Die Aufführung eines Luzerner Osterspieles im 16./17. Jahrhundert : zum Teil nach neu aufgefundenen Quellen

Autor(en): **Brandstetter, Renward**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **48 (1893)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-114934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Aufführung

eines Luzerner Osterspieles

im 16./17. Jahrhundert.

Zum Teil nach neu aufgefundenen Quellen

von

Dr. Renward Brandstetter.

Sechs mächtige Schläge hallen vom Zeitturm auf der Musegg über die Stadt hin. «Jetzt müssen sie kommen», geht es von Mund zu Mund durch die Schar der *Spektanten*, der Zuschauer, die an den Fenstern und auf den Vordächern der Häuser, welche den Weinmarkt, den Spielplatz, umgeben, sowie auf den Bühnen, welche an die Häuser angebaut sind, dicht gedrängt Posten gefasst haben. «Man sieht sie», tönt es vom Zunfthaus „*zun Metzgern*" (Mtz, Plan I)[1]) her, wo man die Strasse, auf der die *Agenten*, die Schauspieler, von der Kapelle zu Sankt Peter herkommend, einziehen müssen, übersehen kann. Die Agenten pflegen nämlich in dieser Kapelle vor Beginn des Spieles eine Messe zu hören. Zugleich wird dort geschminkt, gepudert und sonst zurechtgemacht, was noch von nöten. Punkt sechs Uhr ziehen sie, jeder in seinem Kostüm, in geordneter Prozession, Fähndrich und Proklamator voraus, nach dem Spielplatz. Nur Adam, Eva und die Schlange ziehen nicht ein. Adam hat sich auf der *Brunnenbrüge* ($\alpha\beta\gamma\delta$, III), Eva im Paradiese, in einer Grube verborgen, die Schlange im Sinai (BS, III). Würden Adam und Eva auch einziehen und sich dann nach der Grube begeben, so würde das die Illusion stören, was man sorgsam zu vermeiden sucht. Die Grube ist mit Gras gedeckt, und dass beim Einzug, oder wenn die Agenten nach den Höfen, ihrem Aufenthalt, sich begeben, niemand darauf trete, ist vor beide Gruben ein Wächter postiert.

Die Prozession betritt bei KM, I den Spielplatz. Wie alle Agenten auf dem Platze sind, singen die Engel «Silete», dann werden die Harsthörner dreimal geblasen, *ouch die Trompeter thuond ein herrlich Vffblasen*. Während dieser Musik begeben sich *Pater Aeternus*[2]) und die Engel in den Himmel, die andern Agenten bleiben noch auf dem Platz. Sie haben

---

[1]) Der Leser ist ersucht, zuerst die Pläne zu studieren.

[2]) Gott Vater.

sich so aufgestellt, dass in der Mitte des Platzes ein freier Raum bleibt. Auf diesen tritt nun der Fähndrich des Proklamators. Er spricht ein paar Verse, worin er die Spektanten um Ruhe und Aufmerksamkeit bittet. Darauf geht er beiseite, und der Proklamator selber, zu Pferd, tritt auf. Er reitet ein wenig auf dem Platze umher, zieht den Helm ab, und spricht, den Blick nach dem Himmel (Hi, III) gerichtet, folgendes Gebet:

«Allmechtiger Gott, Herr Jesu Christ,
Der du on anfang gsin vnd bist,
Himmell vnd erden beschaffen hast,
Dem Firmamentt gegeben glast, [1])
Verlych vnns wyssheytt, krafftt vnd stůwr,
Enttzůnd in vns diner liebe fůwr,
Vnd schick vns diner gnaden flammen!
Die dess begerend, sprechend Amen!»

Der Proklamator macht eine Pause, alle, Agenten und Spektanten, sprechen kräftig «Amen». Währenddessen setzt der Proklamator den Helm wieder auf. Er verkündet, man wolle das alte und neue Testament spielen. Da man zu diesem schwierigen Werke Gottes Hilfe nötig habe, solle jeder

„*Ein pater noster, Aue Maria vnd glouben*"

beten. Alles knieet nieder und betet andächtig. Darnach reitet der Proklamator fort. Er kommt, nachdem er vom Pferde gestiegen und dieses von den Platzdienern fortgeführt worden, wieder her, sich an seinen Hof zu begeben, wo er nun bis zum Schlusse des Tages, da er wieder in Funktion zu treten hat, als blosser Zuschauer verweilt. Jetzt begeben sich sämtliche Agenten an ihre Höfe. Auch die Wächter bei den Gruben entfernen sich, somit ist das *Theatrum* frei. Jetzt tritt Renward Cysat, der *Regent* des Spieles, der mit den vier *Präsidenten*, welche für die Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen haben, noch einige Worte getauscht hat, auf das Theatrum. Er postiert sich an das obere Ende des Tempels (Te, III), wo er den Platz am besten übersehen kann. Er hat *einen tugentlichen Knaben* als Ammanuensis bei

---

[1]) Glanz.

sich. Das Spiel beginnt: Der Prolog des 1. Aktes des I. Quartieres wird gesprochen.

I. Quartier.

Die Platzdiener tragen einen Katheder her und placieren ihn bei EG, III.[1]) Einer der vier Kirchenlehrer, welche die Prologe vor jedem der fünfundfünfzig Akte zu sprechen haben, Gregorius, verlässt den Hof der Kirchenlehrer (Le), schreitet über das Theatrum hin. Er tritt in den Katheder und spricht den Prolog. Währenddessen hält ihm der begleitende Knabe neben dem Katheder den Stab. Dieser Prolog giebt an, was im ersten Akte gespielt werden solle. Fromme Ermahnungen knüpfen sich daran. Der Regent verlässt seinen Standort und begiebt sich in die Nähe des Gregorius. Er hat das Textbuch in der Hand und sieht darin, während Gregorius spricht, nach. Dieser hat seine Rolle gut gelernt, daher muss der Regent nicht sufflieren. Bei einem bestimmten Vers hat Renward Cysat für sich die Anmerkung an den Rand geschrieben: *Heiss Patrem Aeternum sich rüsten.* Wie Gregorius zu diesem Verse kommt, macht der Regent mit der Hand ein Zeichen nach dem Himmelsbalkon. Pater æternus versteht ihn. Er steckt die Rippe, welche bei der Erschaffung der Eva zur Anwendung kommen soll, in den Aermel und setzt sich in Position, um, sobald Gregorius fertig gesprochen hat, vom Himmel herunter zu steigen.

Der Prolog ist fertig. Gregorius begiebt sich an seinen Hof zurück, der Katheder wird von den Platzdienern auf die Seite gestellt.

1. Actus. Erschaffung vnd Faal des Menschen.

Pater æternus steigt die Himmelsleiter hinab, schreitet über das Theatrum hinunter, auf die Brunnenbrüge. Er steht neben die Grube, worin Adam verborgen liegt, und spricht, gegen den Platz hinaus gewendet, er wolle, nachdem er die

---

[1]) Von hier bis Actus 23 gilt Plan III.

Welt erschaffen, nun einen Menschen machen, nach seinem Bild und Gleichnis. *Er sicht daby obsich vnd vmbsicht sich, alls ob er zuo der wellt redte.* Seine Worte sind:

«So nun volbracht sind all diss sachen,
Wellend wir auch ein menschen machen,
Der herschen soll, was vff Erden lebtt,
Schwümpptt, Loufftt, krücht, vnd in lüfften schwebt.
Das thuond wir vss vnserm eignen gwalltt.
Der selb nach vnser billdtnuss vnd gestalltt
Allhie von vns soll bschaffen werden,
Vss siner rechtten Muotter, der Erden.»

Nun nimmt Pater æternus den Erdklotz, welcher neben Adams Grube liegt, in die Hände und *formiert* ihn. Er haucht ihn an, und, ihn unvermerkt fallen lassend, zieht er plötzlich den Adam aus der Grube hervor. Adam *umbsicht sich,* wie einer, der eben aus tiefem Schlaf erwacht, darauf fasst ihn Pater æternus bei der Hand, führt ihn den Platz hinauf zum Paradies und spricht:

«Adam, dir befelhend wir mitt flyss,
Zuo buwen vnd hüetten dass Paradyss»

Er zeigt ihm zugleich den Apfelbaum, ihm verbietend, von dessen Früchten zu essen. Adam spricht:

«O Herr, min Gott, Ich loben dich,
Das du vss Eschen vnd erdtrich
Mich dir gelych gebilldett hast.
Din gbott, Herr, will ich halltten vast.»

Pater æternus bläst den Adam an, dieser sinkt zu Boden, als falle er in einen tiefen Schlaf, unmittelbar vor der Grube, worin Eva verborgen liegt. Nun nimmt Pater æternus die Rippe aus dem Aermel, sich stellend, als nehme er sie dem Adam aus der Seite, dann *formiert* er sie einige Augenblicke, greift dann über den daliegenden Adam hin in die Grube und zieht die Eva heraus. Durch Berührung wird Adam geweckt. Pater æternus stellt sich zwischen beide, etwas zurücktretend, und legt ihnen die Hände ineinander. Darauf zieht sich Pater

æternus zurück, nicht in den Himmel, denn da er nach einigen Augenblicken wieder erscheinen muss, würde die Zeit dazu nicht hinreichen, sondern hinter den Sinai. Adam nimmt die Eva *züchtigklich* an den Arm und spaziert mit ihr im Paradiese umher. Da kommt die Schlange, die im Sinai verborgen gewesen, aufrecht gehend wie ein Mensch, steigt auf den Baum und verführt die Eva. Diese sucht auch den Adam zu bewegen, vom Apfel zu essen, aber Adam weigert sich, es sei verboten. Da spricht Eva:

Adam, lieber, söllche red thuo stillen,
Iss doch des öpffells vmb minenttwillen,
Es jst doch nütt, das jch vnderliess,
Adam, so din mund mich das hiess.

Solchen Worten vermag Adam nicht zu widerstehen. Er geniesst von der verbotenen Frucht, erkennt, dass er nackt ist. Sie *vmbsehend sich erschrockenlich*, greifen nach Laubästen, die neben dem Sinai bereit liegen, und decken sich damit. Nun tritt Pater æternus wieder hervor. Adam und Eva verbergen sich, aber Pater æternus gebietet und sie treten *erschrockenlich vnd mitt zuosamen gelegten Henden* vor sein Antlitz, auf die Kniee fallend. Adam schiebt die Schuld auf Eva, Eva auf die Schlange. Von Pater æternus verflucht, kriecht die Schlange, die vorher aufrecht ging, auf allen Vieren den Platz hinunter, in die Hölle. Pater æternus kündet nun Adam und Eva ihre Strafe an, bekleidet sie dann mit Fellen, die wie Kleider, zum Hineinschlüpfen, bearbeitet sind. Diese Felle hatte der Engel Uriel, während Pater æternus die Schlange verfluchte, vom Himmel heruntergebracht. Darauf treibt Uriel, das *füwrin geflammet* Schwert schwingend, Adam und Eva aus dem Paradies. Adam ergreift eine Haue, ganz aus Holz gemacht, ohne Eisen, die neben dem Sinai bereit liegt, Eva eine Kunkel, und so ziehen sie, sich unter dem Schwert Uriels duckend, aus dem Paradies, *fahend an gan algemach, sähend offt hinder sich.* Sie begeben sich an *den Ort der Verkleidung*, ein an den Platz anstossendes Haus, um nach einiger Zeit als blosse Zuschauer wieder zu erscheinen.

2. Actus. Die Figur Cayn vnd Abels.

Hieronymus tritt auf und spricht den Prolog. Während er redet, decken die Platzdiener die Grube, worin die Eva, und die, worin Adam gelegen hatte, zu, sich befleissend, möglichst wenig Geräusch zu machen. Adams Grube muss später als Grab Salvators dienen. Ebenso schaffen sie den Apfelbaum weg und transportieren die zwei Tische für das Opfer Kains und Abels her. Diese werden in die Mitte zwischen dem Englischen Gruss (EG) und dem Hofe des Zacharias (ZE) placiert. Wenn Hieronymus ausgeredet hat, treten Kain und Abel aus ihrem Hof heraus, auf den Platz, um Pater æternus das Opfer darzubringen. Sie machen sich zuerst um den Altar herum zu schaffen, dann legt Kain eine Korngarbe, Abel ein *Lämmlin* auf den Altar. Die Garbe hat vorher im Wasser gelegen, das Lamm ist aus dünnem Holz gemacht und mit dürren *Flugspänen* gefüllt. Während diesen Zurüstungen reden sie nichts, daher singen die Engel im Himmel, die Sprechpause auszufüllen. Abels Opfer brennt und Pater æternus spricht, an die Brustwehr des Balkons tretend:

«Abel, din opffer stigtt vff zuo mir
Zuo minem wol gfallen, das sag ich dir.»

Da Kains Opfer nicht brennen will, stösst er mit wilden Geberden die Garbe vom Altare herunter, schmähend: „*bin jch doch auch Adams sun*". Pater æternus warnt ihn. Kain fordert den Abel auf, sie wollen, nachdem sie nun geopfert, an die Feldarbeit gehen. Abel nimmt einen Hirtenstab, Kain eine Haue, und sie schreiten, Abel voran, über den Platz hin. Da zuckt Kain die Haue, welche vornen eine Höhlung mit ganz dünnen Wänden hat. Die Höhlung ist mit flüssiger, roter Farbe gefüllt. Abel trägt auf dem Haupte ein *Beckelhüblin* und darüber eine Perrücke. Er stürzt, von der Haue getroffen, zu Boden, das Blut spritzt weit hin, Im Fallen ruft Abel:

«Gott, Empfach min vnschuldigs bluott.»

Pater æternus verflucht, vom Himmel aus redend, den Kain, und dieser flieht davon. Abel wird von den schwarz-

gekleideten Bahrtragern nach der *gemeinen Begrebnuss* (GB) auf der Brunnenbrüge getragen. Das Grab hat einen geheimen Ausgang, durch welchen sich Abel entfernt.

3. Actus. Die Figur Abrahams.

Augustinus spricht den Prolog. Währenddessen werden die Opfertische Kains und Abels weggeschafft, und der Opfertisch Abrahams wird hertransportiert. (OA.)

Neben denselben wird eine *Studpöschen*, ein dichtlaubiger Busch, gesteckt. Da der Prolog sehr lang und zugleich langweilig ist, so wird das Publikum ungeduldig und macht auch seinem Missfallen auf laute Weise Luft. Endlich ist Augustinus zu Ende, Pater æternus tritt an die Brustwehr des Balkons, sofort ist die Ruhe wieder hergestellt. Pater æternus ruft dem Abraham. Dieser tritt aus seinem Hof heraus, stellt sich vor den Himmel und schaut hinauf. Pater æternus verlangt, Abraham solle ihm seinen Sohn opfern. Nun geht Abraham wieder zu seinem Hof, lädt ein *Bürdeli* Holz auf einen Esel, der neben seinem Hof angebunden ist, nimmt den Isaak bei der Hand und zieht zum Berg der Opferung. (OA.) Während sie hinziehen, giebt der Regent dem Engel Gabriel das erste Zeichen, sich bereit zu halten. Abraham macht den Altar zurecht, legt das Holz darauf, lässt den Knaben vor dem Altar niederknien:

«Knüw nider, Isaac, min liebes kind,
Min Seel gross schmertzen hie empfindt,
Dann du Jetz muost das opffer syn.»

Demüettig knüwende, erklärt sich Isaak freudig bereit, dem Vater zu gehorchen. Währenddessen ist der Engel, auf einen zweiten Wink des Regenten, mit dem Widder, welcher aus dürrem Holz gemacht ist, vom Himmel heruntergestiegen, hat den Widder in die *Studpöschen* gesteckt, und ist etwas auf die Seite getreten. Jetzt greift Abraham mit der Linken dem Isaak *vff's houpt* und zuckt mit der Rechten das Schwert, sagend:

«Herr Gott, du bist allein gerecht vnd guot,
Empfach In gnaden min fleisch vnd bluott.»

Da tritt schnell der Engel hinzu und *erwütscht* dem Abraham den Arm:

«Abraham, es ist gnuog, mich wol vernimm.»

Abraham steckt das Schwert wieder in die Scheide, *vmbsicht sich*, bemerkt den Widder im Gebüsch und opfert ihn. Für den Fall, dass das Feuerschlagen nicht gleich geraten sollte, hat er *etwas Gluot verdeckt in einem Kessi* bei sich. Abraham zieht wieder nach Hause, der Engel steigt in den Himmel, die Platzdiener tragen den Opfertisch weg.

4. Actus. Die Figur Esau und Jakobs.

(Die Prologe erwähne ich nun nicht mehr.) Isaak sitzt, als ein alter blinder Mann auf seiner *Gutschen*, Lagerstatt, unten an der Ecke *a* der Brunnenbrüge und spricht zu seinem Sohn Esau, er solle ihm ein Wildpret kochen. Rebekka steht daneben, horchend. Nun zieht Esau mit zwei Jägerburschen und zwei Jagdhunden den Platz hinauf, denn das Paradies dient zugleich als Jagdplatz. Rebekka, ein Weib *mit stoltzen hochtragnen Gebärden*, nimmt den Jakob bei Seite und rät ihm, dem Esau den väterlichen Segen wegzustehlen. Jakob weigert sich entrüstet:

«Min vatter jch nitt triegen soll.»

Wie aber Rebekka ihm schmeichelnd zuflüstert:

«Jacob vollg mir, jch bitten dich,
Fluocht er, so gang es über mich,»

willigt er ein, geht auf die Seite, holt zwei *Gitzi* und bringt sie der Rebekka. Diese stellt sich nun als koche sie. Es steht aber schon ein Braten bereit, der dann im geeigneten Moment hervorgezogen wird. Während sie kocht, steht Esau, der jagend im Paradies herumgegangen ist, still und legt an. Im Gebüsche des Paradieses hat sich einige Zeit vorher ein Platzdiener mit zwei Kaninchen versteckt. Jetzt lässt er das eine los, dass man's im Paradies hin- und herlaufen sieht. Wie Esau losdrückt, sticht er das andere *Küngelin* und wirft's blutend und zuckend vor Esau hin. Esau nimmt es, geht aber noch nicht heim, sondern bleibt einfach im Paradies

stehen, denn jetzt muss das Spiel zwischen Isaak und Jakob weitergehen. Unterdessen hat Jakob über sein Gewand ein anderes, dem Kleide Esau's ähnliches, angelegt. Da dieses eine leichte Umkleidung ist, braucht er dabei den Hof nicht zu verlassen. Nachdem Rebekka gekocht und dem Jakob die Hände mit *Gitzifälen* umwunden hat, erstiehlt sich Jacob den väterlichen Segen. Jetzt kommt Esau mit seiner Beute den Platz herunter, kocht den Braten und bringt ihn dem Vater. *Isaac erschrickt, gbarett sich leidig*, segnet Esau mit dem Segen, der ihm noch geblieben. Dann macht er der Rebekka heftige Vorwürfe. Diese rät dem Jakob, nach Haran zu fliehen. Jakob geht eiligen Schrittes nach einer entfernten Ecke des Platzes. Damit schliesst der Akt. Die Spielenden verlassen den *Ort* und mischen sich unter die Zuschauer, Jakob ausgenommen. Die *Gutschen* und die übrigen Requisiten werden wegtransportiert, damit der Platz wieder frei wird.

5. Actus. Die Figur Josephs.

Jakob hat sich unten an die Ecke ß der Brunnenbrüge begeben, denn da ist nun sein Hof, bei ihm sind seine zwölf Söhne. Sie treten nun in den Platz hinaus, die Platzdiener führen ihnen ihre Tiere, *Öxlin, Schaaf, Geissen*, zu. Mit diesen ziehen sie auf dem Theatrum herum, auf allerlei Musikinstrumenten spielend. Joseph wird von ihnen geneckt und herumgezerrt. Er geht zu Jakob, sie zu verklagen:

«*Nütt dann üeppig sachen thuond sy tryben.*»

Ihn zu trösten, schenkt ihm der Vater *Ein sidinen Rock, von Purpur, getheilet.* Joseph legt sich seinem Vater in den Schoss, schläft und träumt. Wie er erwacht, heisst ihn Jakob, nach seinen Brüdern sehen. Wie er diesen seinen Traum erzählt, ergrimmen sie vor Neid und werfen ihn *in das Sod*, die Cisterne, welche aus einem nach Wegnahme des Pflasters in den Boden eingegrabenen Fass oder Bottich besteht (zwischen Ba und α). Joseph legt die Hände zusammen und betet *trurigklich zuo Gott.* Unterdessen kommen Putiphar und Soter, die egyptischen Kaufleute, und diesen wird Joseph verkauft. Dann sticht man ein *Gitzi* aus der

Herde, in dessen Blut Josephs Rock getaucht wird. Man bringt den Rock dem Jakob. *Dieser beschowt jn und klagt:*

«Ach gott, Ich kenn das Röckli wol.»

Die Brüder gehen an ihren Hof, um nun da als blosse Zuschauer zu weilen. Das Vieh wird von den Platzdienern weggetrieben und die Cisterne mit einem Laden zugedeckt.

6. Actus. Moyses mitt den Juden.

Die Juden kommen aus den Höfen heraus, bilden einen geordneten Zug und ziehen, Moses und Aaron an der Spitze, mehrere Male den Platz hinauf und hinab und singen *das Hungergsang*. Noch während der Gesang dauert, fangen einige an zu murren. Mahaleel schreit *trutzenlich*, mit lauter Stimme gegen Moses. Saraug, *ein jung Jüdlin*, redet *gegen der wellt:*

«Wee, wee, wie uird es vns ergan,
Wie sol ich jetz min leben anfan,

sicht vmbsich:

Hie gsich ich nütt dann Holtz vnd stein,
Min Hungers nott die jst nitt klein,

keert sich zum vatter:

Ach vatter min, hillff mir vmb brott,
Geschichts nitt bald, so bin jch Tod.»

Aehnlich klagt Haldad, *ein Judenmeittlin*, bei seiner Mutter. Moses sucht sie zu trösten. Hiemit nähern sie sich bei ihrem Herumziehen dem Himmel. Da ertönt *Harsthörner gschrey*. Pater æternus erhebt sich im Himmel, tritt an die Brustwehr des Balkons und ruft:

«Moses, Moses, du diener min!»

Moses tritt unmittelbar vor den Balkon und vernimmt mit ausgestreckten Händen die Worte des Pater æternus. Er dankt, auf die Knie sinkend. Dann verkündet er dem Volk, Pater æternus werde sie speisen. Auf ein Zeichen des Regenten treten nun die Himmelbrotspreiter in Aktion. Das Manna besteht aus einem Gebäcke von der Form und Grösse eines Schillings, es wird durch *ein starchen blast*, künstlich erzeugten Wind, *durch gmachte höltzine Tünckel*, Deichel,

Rören oder Instrument von 4 örten vss 4 hüsern gegen einandern über den platz oben zun Tächern vss gächling ussgespreit. Die Juden sammeln das Manna in *seltzame körblin.* Dann knien sie alle nieder *gegem Himmel,* die Aktion des Betens machend. Dazu wird musiziert.

Während noch musiziert wird, stehen sie auf, ziehen abermals im Platz herum und singen *das Durstgesang.* Dann halten sie still und murren aufs neue wider Moses. Famuel, auf Moses zeigend, schreit:

«Der alltt Hund treitt schulld daran,
Das yederman muoss lyden han,
Hat vnss von feisser kuchy triben,
Wärend wir ins tüffels namen daselbst bliben.»

Moses geht wieder zum Himmel und Pater æternus gewährt auch diesmal Hilfe. Die Juden ziehen nun mit Moses den Platz hinunter zum Wasserfelsen (Wf). Es ist dies ein Fass, mit steinfarbenem Tuch überzogen. An verschiedenen Stellen sind leicht zerbrechbare gläserne Hähne angebracht. Man hat den Wasserfelsen schon vor Beginn des Spieles nach Wf transportiert, denn da er sehr schwer ist, hätte es eine zu grosse Störung verursacht, hätte man ihn während des Spieles herschaffen wollen.

Moses schlägt mit seinem Stab auf die gläsernen Röhren, das Wasser stürzt heraus, *die Juden tringent huffecht,* in Haufen, *herzuo* und trinken. Darauf befiehlt Moses, das Volk solle sich ruhig hinsetzen, er wolle hingehen zu Pater æternus und ihn bitten, dem Volke Gesetze zu geben. Jetzt gehen die *Rauchmacher* in den Sinai. Während Moses hingeht, singt die Synagoge das Lied „*Moses ist ein trüwer knecht*". Sie singen *stendlingen,* stehend. Nachher setzen sie sich zu den übrigen. Moses steht vor dem Himmel still und bittet Pater æternus, dem Volke Israel Gebote zu geben. Pater æternus antwortet Moses, er solle hingehen, und dem Volke befehlen, sich drei Tage lang vorzubereiten. Moses vollzieht den Auftrag des Pater æternus. Jetzt machen die Rauchmacher den Rauch, der, dicht qualmend, aus den Ritzen des Sinai emporsteigt. Zugleich machen die *Tonderer* auf den

Estrichen anstossender Häuser vermittelst der Donnerfässer den Donner, Schüsse knallen und die Harsthörner ertönen. Pater æternus steigt die Leiter hinunter, schreitet über das Verbindungsbrett, und ist nun auf dem Sinai. Als Moses den dasitzenden Juden den Befehl des Pater æternus verkündet hatte, waren sie schnell *vffgejuckt* und hatten eifrig zugehört. Jetzt ziehen sie, in geordnetem Zuge, Moses voran, den Platz hinauf, zum Berg. Moses befiehlt ihnen, auf ihn zu warten:

«So warttend mir, Ir lieben kind,
Wie jr dann hie versamlett sind,
Bettend keine frömbde götter an,
Wend[1]*) jr jnn Gottes willen stan.»*

Die Juden schreien: *Nein*, *Nein*, *Nein*, und setzen sich dann wieder nieder. Moses geht die Leiter hinauf, über das Verbindungsbrett, auf den Sinai und kniet vor Pater æternus nieder mit *zerthanen armen*. Pater æternus schreibt mit den Fingern in die Tafeln.

Jetzt bleiben Pater æternus und Moses ruhig in ihrer Stellung, denn das Spiel geht auf dem Platze weiter. Die Platzdiener bringen die Säule, auf welche das goldene Kalb gestellt werden soll, und den Altartisch her und stellen sie bei GK auf. Unter den Tisch wird eine Axt gelegt. Das goldne Kalb, aus dünnem Holz gemacht, aber vergoldet, wird heimlich in eine Grube neben der Säule praktiziert. Jetzt klagt Raabod vor Aaron, Moses wolle nicht wiederkehren, er, Aaron, solle ihnen einen Gott machen. *Aaron stat vff, antwort langsam, kratzt jm Houpt.* Er ist bereit, ihrem Wunsche zu folgen. Nun ziehen die Juden die Kleinodien von den Ohren und werfen sie dem Aaron in den Schoss. Aaron ruft den Goldschmied. Dieser kommt mit einem Giessofen und hantiert damit, als ob er das Kalb giesse. Sein Bursche bewegt den Blasbalg. *Die Juden stand herumb, wartend, luogend zuo*, die Synagoge singt. Plötzlich zieht der Goldschmied das Kalb aus der Grube, zeigt es den Juden und stellt es

---

[1]) Wollt ihr.

auf die Säule. Aaron kommt und schmückt den Altartisch vor dem goldenen Kalb. Er stellt zwei Kerzenstöcke auf denselben. Es werden indes keine Kerzen aufgesteckt, sondern es befindet sich oben eine Höhlung, in diese wird *gebrannter wyn* gegossen und angezündet. Das giebt eine grössere Flamme, die man auf dem ganzen Platz sehen kann. Die Juden kommen, bringen ihre Opfergaben und legen sie auf den Altartisch. Zum Opfer singen die Juden, *ettwas hupfende, mit Neigen:*

Hiber, heber, gabel, gobel,
Wir opferend Cuontz von Tobel
Kykrion vnd Ueberwitz,
Cuculus vnd Spillenspitz,
Nesplenstein vnd Flügenbein,
Haselnuss vnd Löchli drinn,
Das mag wol sin ein schlechter Gwün.

Man tanzt um das goldne Kalb. Vor der Hölle ahmen die Teufel diesen Tanz nach. Die Synagoge singt ein fröhliches Lied.

Jetzt redet Pater æternus zu Moses, er solle hingehen und das Götzenbild zerstören. Moses kommt, zerschlägt die Tafeln, zieht rasch die Axt unter dem Altartisch hervor und haut die Säule mit dem goldenen Kalb um. Wie die Synagoge das bemerkt, hört sie *stümpfligen*, plötzlich, mitten im Texte, auf zu singen.

Moses redet *zorniklich* mit Aaron und den Juden. *Die Juden stellend sich trurig vnd erschrocken.* Aaron tritt bald darauf ab, *als tod, wann er starb vor dem hinzug.* Moses zieht mit den Juden weiter durch die Wüste, d. h. über das Theatrum hin. Bald fangen sie wiederum an zu murren und ein Jude, Aomar, springt hervor und lästert Moses. Da überfallen sie *die Würm.* Jeder Jude hatte schon beim Beginne dieses Aktes eine Schlange in die Tasche gesteckt. Jetzt ziehen sie dieselben hervor, heften sie vermittelst der daran angebrachten *Gufen*, Stecknadeln, an ihre Kleider, *krümmend vnd schmuckend sich, alls ob sy gross schmertzen lydent.* Da geht Moses vor den Balkon — Pater æternus ist unter-

dessen in den Himmel zurückgegangen —, fällt auf die Kniee und fleht ihn mit *zerthanen* Armen um Rettung an. *Dazwischen schallmyen nider und trurig.* Pater æternus willfahrt. Während er spricht, trägt man die Säule, d. h. eine Stange, mit der ehernen Schlänge auf den Platz. Nun kommt Moses, richtet die Schlange auf. Damit das rascher gehe, ist hier ein *Dűnkelstűcki,* ein Stück eines Deichels, aufrecht in den Boden eingegraben. Moses steckt die Stange nun einfach in die Höhlung des Deichels. Er ruft die Juden herbei. *Sy hebend die Höupter vff, losend. Sy richtend sich allgemach vff, sehend die schlang an, bald fallend die wűrm von jnen ab, vnd werdent sy gsund, dann so stand sy vollends vff, sind fro vnd sagt Zacharias:*

«Moyses nun erkennend wir Gott,
Fürtter wend wir halltten sin pott.»

Während er spricht, gibt der Regent dem David, Saul, Goliath und ihren Kriegern das Zeichen, sich zu rüsten, ebenso den Musikanten, an Sauls Hof zu gehen. Nachdem Zacharias fertig gesprochen, gehen die Juden, die nun nichts mehr zu thun haben, nämlich Moses und die Murrer weg, die übrigen, nämlich die Tempelherren, begeben sich an ihren Hof, hinter dem Tempel. Wasserfels, eherne Schlange, die Trümmer des goldenen Kalbes werden von den Platzdienern, während Augustinus den Prolog spricht, beiseite geschafft. Die Grube des Kalbes wird eingedeckt.

7. Actus. David und Goliaths Figur.

David verlässt seinen Hof (SD), zieht über den Platz hinauf vor das Paradies. Hieher bringen ihm die Platzdiener einige Schafe, denn das ist sein Weideplatz. Jetzt rüsten sich die Juden vor Sauls Hof (SD) *in ein kriegshuffen, in harnast gerüst.* Da tritt Goliath aus seinem Hofe (Go) auf der Brunnenbrüge, schreitet die Stiege hinunter, stellt sich vor die Juden und fordert sie zum Kampfe heraus. Sauls Kriegsleute *erschreckend, murmelnd vnder einander* David übergiebt die Obhut über die Schafe seinem Knaben Eliud und

schreitet über den Platz hinunter. Gerade hat sich Goliath wieder drohend gegen die Juden gewendet, dass alle, Zeichen grosser Angst tuend, auseinander stieben. *Dauitt flücht nitt.* Er betrachtet sich den Goliath, geht dann zu Saul und tut ihm kund, er sei entschlossen, mit Goliath zu kämpfen. Saul lässt ihm eine Rüstung reichen. Da ihm dieselbe aber wegen ihrer *Vngleittige*, Schwerfälligkeit, unbequem ist, zieht er sie wieder aus und tritt, nur mit einer Schleuder bewaffnet, vor den Riesen hin. Auf dem Wege liest er Steine auf in seine Hirtentasche. Er wirft nun nicht diese Steine, sondern ein mit flüssiger roter Farbe gefülltes, aschenfarben bemaltes Ei dem Goliath an den Kopf. Das Blut spritzt weithin. Der Riese stürzt zu Boden, David schlägt ihm das gemalte, papierene Haupt, das er über seinem wirklichen Kopfe befestigt hat, ab, und bringt es triumphierend vor Saul. Dieser dankt ihm:

«David du hast gefochtten wol,
Billich man dich begaben soll,
Darumb würdt dir ein guotter lon —
David das solltt mir glauben schon —
Min Tochter, auch min lütt vnd land,
Wie wir dir das verheissen hand.»

Goliath wird von den Teufeln in die Hölle geschleppt, verlässt dieselbe aber sofort durch das Hintertürchen, um sich, als *Spektant*, nach seinem Hofe zu begeben. David bleibt bei Saul im Hofe (SD).

8. Actus. Die Historj Judit.

Dieser Akt wurde nur im Jahre 1597 gespielt. Hiemit ist der vierte Teil des Spieles fertig gespielt, das erste *Quartier* ist zu Ende. Es ist 12 Uhr. In den Höfen und in der Zone der Spektanten wird gegessen und getrunken, da und dort geht es ziemlich laut zu, so dass der Regent unwillige Blicke hinsenden muss. Einige Zuschauer gehen, andere kommen. Das Spiel nimmt indessen ununterbrochen seinen Fortgang.

II. Quartier.

9. Actus. Die Historj Hester.

Dieser Akt wurde nur 1597 gespielt. Hiemit endet das alte Testament. Ein Epilog von Chrysostomus schliesst dasselbe:

«Damitt man nun stattlich fürher kumm,
Vnd gottes gnad her zuo werd greicht,
So rüeffend an sin allmechttigkeit
Mit einem vatter vnser, ouch daby
Gotts muotter Maria gegrüesset sy.»

Sobald man vss gebettet, lasst man ab gan Tonderschütz, auf den Estrichen der den Platz umschliessenden Häuser, die Posaunen und Harsthörner ertönen, *Alles vff das Herrlichest vnd frölichest.* Jakob Patriarcha, Malachias, Isaias, Jeremias, Ezechiel, Micheas sprechen kurze Prophezeiungen, auf den Salvator bezüglich.

10. Actus. Der anfang bis vff Mariæ verkündung.

Zacharias begiebt sich in priesterlicher Kleidung von seinem Hofe (ZE) quer über den Platz hin, nach dem Tempel. Er stellt sich vor den Altar, das Rauchfass in der Hand, *alls in üebung der Ceremonien.* Da der Tempel keine Wände hat, sondern nur aus dünnen, ziemlich auseinanderstehenden Säulchen gebildet ist, kann man alles sehen, was drinnen vorgeht. Nun steht Pater æternus im Himmel auf, *vmbsicht sich,* und giebt dem Angelus Gabriel den Auftrag an Zacharias. Währenddessen giebt der Regent den drei Königen auf der Brunnenbrüge das Zeichen, sich aus dem Platz zu entfernen und sich für ihr Spiel zu rüsten. Angelus Gabriel steigt die Leiter hinunter, geht in den Tempel und richtet seinen Auftrag aus. Wie er ausgesprochen, *neigt im Zacharias, ist trurig, demüettig.* Darauf kehren beide an ihren Platz zurück. Da Angelus Gabriel im Zurückgehen nichts zu sprechen hat, und Zacharias, stumm geworden, nicht sprechen kann, so entsteht eine Pause, die leicht Anlass zu Unruhe und Geschwätz geben könnte. Daher müssen die

Engel im Himmel singen, bis Angelus Gabriel die Leiter wieder erstiegen hat.

Actus 11. Die Verkündung vnd Heimsuochung Mariæ.

Noch während gesungen wird, tragen die Platzdiener ein Pult und einen Schemel nach EG. Auf das Pult wird eine *Krusen*, Vase, gestellt und ein Buch hingelegt. Jetzt tritt *Maria Virgo* aus ihrem Hof (JM) heraus und begiebt sich vor das Pult. Sie hat langes, zu beiden Seiten herabfallendes Haar, dasselbe ist unbedeckt. *Maria Virgo knüwt demüettigklich an Irem gebett, mitt vffgehabtten henden.* Nun giebt Pater æternus dem Angelus Gabriel den Auftrag, zu Maria Virgo zu gehen. Angelus Gabriel kommt und redet Maria Virgo an:

«Gegrüessest syest voll aller gnad,
Du reine küsche gottes Lad.»

Maria Virgo antwortt erschrockenlich, mit vnderschlagenen Augen:

«Welcherley gruoss mag das hie sin?
Min Herr vnd Gott erbarm dich min.»

Jetzt giebt der Regent dem *Heiliggeistleiter* das Zeichen. Und während dann Maria Virgo, ihr Haupt gegen den Engel neigend, spricht:

«Nimm war ein Gottes Dienerin,
Mir gschech jetz nach den wortten din,»

setzt der Heiliggeistleiter in der Sunnen das Schnurwerk, welches vom obern Stockwerk der Sunnen bis zum Brunnenstock geht, in Bewegung. Wie die Taube gerade über der Maria Virgo angelangt ist, lässt er das Seil etwas nach, die Taube senkt sich auf das Haupt derselben. Dann erfolgt die Zurückziehung. Während dies geschieht, giebt der Regent den drei Königen, die ausserhalb des Platzes warten, ein Zeichen, die Reihe werde bald an sie kommen. Nun kehrt der Engel, sich vor Maria verneigend, in den Himmel zurück, Maria geht an ihren Hof und legt — wie ja leichtere Umkleidungen in den Höfen vorgenommen werden — ein weisses Tuch über das Haupt, das ihre Haare fast verdeckt. Pult und Schemel werden weggetragen.

Maria Virgo besucht Elisabeth, sie geht also von JM nach ZE. Während dessen wird auf ein Zeichen des Regenten das Kindlein — es ist ein lebendes Kindlein, ein Jahr alt — heimlich in das Weihnachtshüttlein gebracht, *das mans nit sehe, höre noch wüsse.* Elisabeth ruft der Maria Virgo mit lauter Stimme den Bewillkommnungsgruss entgegen. Wenn Maria Virgo fortgeht, so begleitet sie Elisabeth bis vor die Schranken ihres Hofes und da *gnadent sy ab*, nehmen Abschied von einander.

Actus 12. Die wiehnacht bis vff die Heiligen dry König.

Joseph hat sich von seinem Hofe (JM) auf die Brunnenbrüge begeben. Er schläft unter dem Weihnachtshüttlein ein. Vier Pfosten, auf welchen eine Lage Stroh als Dach ruht, bilden dieses Hüttlein. Die Wände bestehen aus Vorhängen. Da jetzt die Vorhänge auseinandergezogen sind, sehen die Spektanten den schlafenden Joseph ohne alle Hinderung. Nun kommt Angelus Gabriel, auf Geheiss des Pater æternus, zu Joseph und spricht zu ihm im Traume, er solle sein Vorhaben, Maria Virgo, sein *Gemachel*, zu verlassen, nicht ausführen. Der Regent giebt allen Engeln das Zeichen, auf die Brunnenbrüge zu gehen. Wenn Angelus Gabriel ausgeredet, *thuott Joseph, alls ob er uss eim Troum erwache.* Er geht in seinen Hof, zu Maria Virgo und sagt ihr, sie müssen nach Bethlehem ziehen. Während sie zur Brunnenbrüge hinschreiten, *rüstent sich die Hirten mitten an den Platz.* Sie sitzen oder liegen da. Maria Virgo und Joseph treten in das Hüttlein und ziehen die Vorhänge. Die Pause auszufüllen, singt unterdessen die Kantorei, die unter dem Himmel ihren Standort hat. Jetzt werden die Vorhänge auseinandergezogen, Maria Virgo kniet vor dem Kindlein, das, mit einem *Diademli* geschmückt, in der Krippe liegt; die Trompeter blasen, die Engel singen im Himmel, die Kantorei unter dem Himmel. Dann steigen alle Engel, wie ihnen vor einiger Zeit der Regent das Zeichen gegeben hatte, vom Himmel herunter, auf die Brunnenbrüge. Einer bleibt mitten im Platze stehen und verkündet den Hirten, *die erbarer demüettiger Geberden sindt*, die Geburt des Salvators. *Die Hirtten vmbsehent sich, sind erschrocken,*

bald richtend sy sich vff vnd knüwend, losent den Englen mitt zuosamenglegtten Henden. Der Engel geht dann auch auf die Brunnenbrüge. *Die vier Ertzengel blybent by der kripffen, knüwende, mit zuosamengelegten henden.* Joseph geht *nebent sich,* auf die Seite, tuend, als ob er koche. Dann bringt er ein schon vorher gekochtes und neben das Hüttlein zurecht gestelltes *Kindsmüeslin,* und Maria speist das Kindlein. Jetzt sagen die Hirten, die seit dem Weggange des Engels unbeweglich auf dem Platze geblieben waren, sie wollen hingehen, das Kindlein anzubeten. Wenn die Anbetung geendet ist, kehren sie zurück, nicht auf den Platz, sondern an ihren Hof. Gleichzeitig bekommt der *Sternleiter* das erste, vorläufige Zeichen vom Regenten.

Jetzt sagt Joseph zu Maria Virgo, sie müssen nach dem Tempel gehen, das Kindlein beschneiden zu lassen. Joseph trägt es auf den Armen dorthin, unterdessen ist Zacharias in den Tempel gegangen, ebenso haben fünf Tempelherren ihren Hof, hinter dem Tempel, verlassen und sich nach dem Tempel begeben. Sie stellen sich um den Altar herum auf, während Zacharias unter der Pforte wartet. Er nimmt das Kindlein in Empfang, mit den Worten:

«Joseph, du bist Davids samen,
Wie soll sin diss kindes namen?
Joseph anttwortt:
Jesus soll es geheissen sin,
Herr, das jst jetz der wille min.»

Nun stellt sich Zacharias mit dem Kindlein vor den Altar. Raabod nimmt die Beschneidung vor. Er hat einen scharfen Stein in der Hand, *damitt er glych thuott, alls ob ers abzwicke.* Dabei hält ihm Josaphat auf der einen, Amalech auf der andern Seite das Gewand. Raabod hat *ein schwümlin voll bluotts* in der Hand verborgen. Nun drückt er es, und man sieht Blut fliessen. Urias bietet ihm ein Büchslein, *darinn soll bulffer sin, so Raabod darin säyt.* Salmo hält Raabod ein Becken mit Wasser hin. Raabod wäscht die Finger und trocknet sie dann an einer *Zwechel,* einem Handtuch, welches Salmo über die Schultern hängen hat. Joseph trägt das Kindlein heim, und Zacharias und die Tempelherren gehen an ihre Höfe.

13. Actus. Die heiligen dry König.

Der Sternleiter — derselbe ist mit dem Heiliggeistleiter identisch — zieht den Stern am Seilwerk bis mitten in den Platz, die drei Könige reiten ein. Kaspar kommt vom *nüwen Platz*, Melchior vom *Kornmarkt*, Balthassar vom *Metzgerrainle*. (Siehe Plan I.) Jeder hat *ein seltzames Thier by sich, einen Cameel, einen Elephanten, ein Dromedari*. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man diese Tiere in natura habe auftreiben können, es werden mehr oder weniger gelungene Nachbildungen gewesen sein. Die Könige ziehen mit ihrem Gefolge folgendermassen ein:

Zuvorderst ein Trompeter zu Ross;
Ein Reiter, der die Fahne trägt;
Das fremde Tier, ein Knabe darauf, der die Opfergabe trägt;
Ein Lakai zu Fuss;
Der König zu Ross;
Zwei Trabanten zu Fuss.

Mitten im Platze treffen die drei Könige auf einander und erzählen sich von dem wunderbaren Stern. Da ereignet sich eine arge Störung. Der Knabe, der auf dem Dromedar sitzt, stürzt, jämmerlich schreiend, herunter. Schnell giebt der Regent der Kantorei ein Zeichen, welches diese wohl versteht. Sie stimmt sofort einen Gesang an, denn sie hat Extralieder bereit, für den Fall, *dass vnversächner Sach Pausen fürfielent*. Unterdessen ist der Knabe, der übrigens nur leicht verletzt ist, fortgetragen, der Regent bedeutet wieder der Kantorei und sie hört auf. Das Spiel nimmt wieder seinen Fortgang. Die drei Könige kommen nun zuerst zu Herodes, dann auf die Brunnenbrüge, wo sie ihre Gaben dem Kindlein darbringen. Dann steigen sie die Stiege herunter, und sitzen da nieder, *alls ob sy schlaffend*. Angelus Michael kommt und mahnt sie im Traume, nicht nach Jerusalem zurückzukehren. Sie erwachen, steigen auf ihre Pferde, welche ihnen die Lakaien, während sie dem Kindlein opferten, unten neben der Stiege gehalten haben, und reiten zum Platz hinaus.

14. Actus. Von dannen[1]) bis vff Jesum den zwölfjärigen.

Joseph redet zu Maria Virgo im Weihnachtshüttlein:

«Wir wend erfüllen allen sitt
Des gsatzes vnd das brechen nitt.»

Unterdessen sind Zacharias, Simeon und Anna in den Tempel gegangen. Simon und Anna knieen, jedes an einem besondern Ort. Zacharias steht unter der Pforte. Joseph geht voran, das Kindlein auf den Armen, *Maria Virgo gat ime nach mit den Tüblinen.* Zacharias nimmt die Gabe in Empfang. Nun knieen Joseph und Maria Virgo nieder und beten. Darauf nimmt Simeon das Kindlein auf die Arme, *redt gegen dem Himmel obsich, Joseph vnd Maria Virgo gseend Inn an, alls ob sy sich ob siner red verwunderend.* Joseph und Maria Virgo kehren heim. Von einem Engel im Traume gewarnt, zieht Joseph nach Aegypten, vier Engel begleiten ihn.

Wie sie nach Aegypten, in eine entfernte Ecke des Platzes, ziehen, redet Herodes in seinem Hof (He) zu den vier Rittern. Er giebt ihnen den Befehl, nach Bethlehem zu gehen und die Kindlein zu ermorden. Während er redet, kommt ein Teufel, Beelzebub, *streichlett vnd possiert sich vmb jnne,* läuft wieder in die Hölle. Jetzt rüsten sich die Ritter. Sie legen die Panzer an, da unterdessen nichts zu reden ist, wird musiziert. Gleichzeitig kommen die *Kindsmüetter* mit den Wiegen und die Hirten aus den Höfen und setzen sich auf dem Theatrum hin, essend, die Hirten näher bei He, die Kindsmütter weiter weg. Nun kommen die Ritter, die Schwerter entblösst tragend, auf den Platz. Sie sind *row, verruckt, fräfen.* Sie wenden sich an einen der Hirten:

«Hirtt, lupff den grind vff, mich verstand!
Wo Ist der Jung Juden küng Im land?»

Die Hirten achten nicht auf sie, schweigen, lassen sich im Essen nicht stören. Da ergreift der Ritter Haman den Hirten Gedeon beim Schopf. Da heben sie *dhöupter allgmach vff,* und antworten *böchisch, mit groben, pürischen Gebärden:*

«Nemend Ir der schönen fröwlin war!»[2])

---

[1]) d. h. vom Actus der drei Könige.
[2]) Bekümmert euch lieber um schöne Fräulein.

Fluchend gehen die Ritter weiter und begegnen den Kindsmüttern, welche die Kindlein wiegen. Sie reissen die Kindlein heraus und spiessen sie an. Das Blut spritzt weithin, da die hohlen Kindlein mit roter flüssiger Farbe gefüllt sind. Jammernd eilen die Mütter den abziehenden Rittern nach, ihnen die Wiegen nachwerfend. Da dieselben aus leichtem Holz verfertigt und obendrein noch halb angesägt sind, so zerschellen sie an den Rüstungen der Ritter.

Jetzt kehren Joseph und Maria Virgo wieder aus Aegypten heim zum Weihnachtshüttlein. Gleichzeitig begiebt sich der zwölfjährige Jesus heimlich in dasselbe. Die Vorhänge sind geschlossen.

15. Actus. Von dannen bis vff Johannem Baptistam.

Sedechias fordert die Juden auf, in den Tempel zu gehen, das österliche Fest zu feiern. *Die Allten setzend sich vff die gstelltten stüel vnd hand büecher by Inen, alls ob sy läsend*, die jungen Juden sitzen *an einem Kreis* auf dem Boden. Nun ziehen Joseph und Maria Virgo auch in den Tempel. Der zwölfjährige Jesus setzt sich mitten unter die Kinder. Es folgt sein Gespräch mit den Schriftgelehrten. Die heilige Familie kehrt wieder heim, nicht nach dem Weihnachtshüttlein, sondern an ihren Hof JM. Das Weihnachtshüttlein wird abgebrochen, indem der Platz auf der Brunnenbrüge für anderes benutzt werden muss.

16. Actus. Johannes Baptista, der Touf Salvatoris.

Johannes Baptista verlässt mit seinen zwei Jüngern seinen Hof, der auf der Brunnenbrüge sich befindet, geht an den Jordan, predigt und tauft. Der Jordan ist ein kleines Rinnsal, quer über das Theatrum hin, vom neuen Platz (Plan I) aus gespeist. Ihn zu bilden, hat man, vor Beginn des Spieles, das Pflaster aufgerissen, jedoch nicht tief, damit die Bewegungen der Spielenden nicht gehindert werden. Das Wasser lässt man erst, wie Johannes von der Brunnenbrüge heruntersteigt, fliessen. Jetzt kommt auch der Salvator. Er tritt aus seinem Hofe im Hause zur

Sunnen heraus und schreitet das Theatrum hinunter. Währenddessen giebt der Regent dem Angelus Gabriel und dem Angelus Michael ein Zeichen. Johannes Baptista tauft den Salvator, das Wasser mit der Hand aus dem Jordan schöpfend. Die beiden Engel kommen und halten das Gewand, das ihm Johannes abgezogen hat. Der heilige Geist kommt über den Salvator. Zu gleicher Zeit steht Pater æternus im Himmel auf, streckt seine Hand aus und spricht:

«Der jst min aller liebster sun,
In dem jch mir wol gfallen thuon.»

Johannes Baptista kleidet den Salvator wieder an. Die Pause auszufüllen, singt die Kantorei. Unterdessen gehen die Spielleute auf einen Wink des Regenten an den Hof des Herodes. Hier rüstet man ein Mahl und Herodes und sein Weib setzen sich zu Tisch. Jetzt geht der Salvator in die Wüste, eine entfernte Ecke des Platzes, um zu fasten. Die Engel kehren in den Himmel zurück und die Juden, welche bei der Taufe des Salvators zugeschaut haben, gehen auch an ihren Hof.

Die Spielleute *hoffierend*, bringen ein Ständchen. Herodes und Herodias sitzen an der Tafel. Die Teufel laufen von der Hölle her und machen vor dem Hofe des Herodes Possen. Jetzt kommt Johannes und hält der Herodias ihr Lasterleben vor. Johannes wird ins Gefängnis (Gf) geworfen. Dasselbe ist vornen nicht massiv, sondern aus einem Stabgeflecht hergestellt, damit man ihn drinnen sehen kann. Seine beiden Jünger verharren vor dem Gefängnis.

17. Actus. Lucifer temptat Saluatorem.

Die Versuchung auf der Zinne des Tempels wird so ermöglicht, dass ein *Stägentisch* an den Tempel gestellt wird. *Saluator stosst den Tüffel mitt der hand von jm.* Er läuft mit Geschrei in die Hölle, vier Engel kommen und trösten den Salvator. Währenddessen kommen die Apostel und setzen sich auf dem Theatrum nieder, *alls an jr arbeitt.*

18. Actus. Die Berüeffung der Apostlen.

Der Salvator kommt und trifft den Petrus und den Andreas. Er redet sie an:

«Petre stand vff, jetz mitt mir gang,
Ich leere dich ein andren fang,
Dess glych Andream den bruoder dyn,
Hinfür sond Ir menschen fischer sin.»

Es erfolgt die Berufung der übrigen Apostel. Sie begeben sich darauf in ein an den Platz stossendes Haus, sich ins *Apostolat* zu verkleiden und die Heiligenscheine aufzusetzen. Dann gehen sie wieder an den Hof des Salvators.

19. Actus. Die Hochzyt zu Cana.

Der Salvator wird zur Hochzeit eingeladen. Er begiebt sich hin. Ueber die Speisen macht er das *Benedicite.* Die Krüge sind zuvor mit Wein gefüllt. Wenn man sie mit Wasser füllen soll, wird dieses *hinter* die Krüge geschüttet. Die Diener halten beim Einschenken die Krüge hoch, damit die Spektanten deutlich merken, dass es Wein ist. Zur Verstärkung des Effektes hat man obendrein roten Wein gewählt.

20. Actus. Magdalenæ Historia.

Simon Pharisæus ladet den Salvator zum Mahle ein. Dieses Mahl findet an einem Tisch, der vor den Hof Lz gestellt wird, statt. Es wird dabei vorläufig nichts geredet, da das Spiel anderswo seinen Fortgang nimmt.

Es ist nämlich unterdessen Magdalena aus ihrem Hofe herausgetreten und hat sich nach ihrem Garten, welcher sich vor dem Paradies befindet, begeben. Magdalena schickt ihren Diener, den *Servus*, an den Hof des Herodes, um ihre Buhlen, die vier Ritter, einzuladen. Sie kommen, *thuond Ir Reuerentz, Nero büttet Ir die Hand. Sy machend ein wyl mitt dem seittenspil, dann so leitt Nero die gygen von Im.* Magdalena und Nero spielen nun Schach. Die drei andern spielen an einem andern Tisch. *Die Diener rüstent den Credentz vff, Con-*

fect vnd Marzipan, in Silbergeschirren, und schenken Wein. Unterdessen laufen Teufel her und machen allerlei Possen vor dem Garten der Magdalena. Nun geht Methusalem, der Diener des Simon Pharisæus, am Garten vorbei, Brot und Fisch tragend. Auf Magdalenas neugierige Frage, was für Gäste sie haben, antwortet er, es sei der Salvator, *der aller menschen sünd hinwegnimpt.* Dieses Wort trifft ihr Herz. Sie beginnt nachzudenken. Nun kommt ein Engel vom Himmel herunter und redet, die Stimme des Gewissens darstellend, ihr leise in die Ohren. Wie die Teufel das merken, *stellend sy sich letz, schüttend köpff, tröwent.* Der Engel geht hin und treibt sie mit seinem Scepter weg. Sie laufen schreiend in die Hölle, der Engel kehrt in den Himmel zurück. Jetzt springt Magdalena plötzlich auf, sie wolle aus einer Sünderin eine *Rüwerin* werden. Ihr Buhle Nero schnellt zornig auf, *zerwirfft den becher.* Magdalena entfernt sich, um in einem anstossenden Haus sich umzukleiden. Währenddessen kehren die vier Ritter zu Herodes zurück, einander der Magdalena wegen hänselnd. Sind die Ritter eher zurückgekehrt und mit ihren Sprüchen fertig, als Magdalena wieder erscheint, so wird die Pause mit Musik ausgefüllt, es wird *aliquid de pœnitentia* gespielt. Nun erscheint Magdalena, in *Leidkleider* gehüllt. Sie ruft ihren beiden Mägden und geht zum Apotheker, *Aromata* zu kaufen. Dann begiebt sie sich zu Simon Pharisæus, erhält vom Salvator Verzeihung ihrer Sünden, und geht nun zu ihren Verwandten, Hof Lz. Ihre Mägde kommen weg, der Garten wird *vssgethan.*

21. Actus. Die Figur des Krüppell vnd Blinden.

Der Salvator geht über den Platz hin zum Tempel, trifft den Krüppel und den Blinden. Sie knien vor ihm nieder. Der Salvator heilt sie, indem er das Kreuzzeichen über sie macht. Unterdessen winkt der Regent dem *heydnischen wyblin,* an den Brunnen zu gehen. Zugleich wird ein *Stüelin* hingestellt, dass der Salvator sitzen kann.

III. Quartier.

22. Actus. Das Heydnisch wyblin.

Der Salvator kommt zum Jakobsbrunnen und redet mit dem *heydnischen wyblin*. Der Brunnen befindet sich unten im Platz, zwischen Ba und *a*. Während der Salvator mit der Samariterin spricht, begiebt sich der *Bethrise* und zwei andere Kranke zum Teich Siloe, welcher sich gerade neben dem Jakobsbrunnen befindet. Zweimal kommt ein Engel vom Himmel und rührt im Wasser, die zwei Kranken steigen hinein und werden geheilt, nur der Bethrise bleibt übrig. Die beiden andern gehen *strax* von dannen.

23. Actus. Die Historj mit dem Bethrisen.

Der Salvator, den Jakobsbrunnen verlassend, sagt zu seinen Jüngern:

«Stand vff Ir Jünger, wir wend gan
Gan Jerusalem, da werden wir zschaffen han.»

Sie gehen mehrere Male, nach Jerusalem reisend, *Im ring vmb,* ohne zu sprechen. Jetzt giebt Johannes Baptista im Gefängnis seinen zwei Jüngern, welche vor dem Gefängnis weilen, den Auftrag, zum Salvator zu gehen, ihn zu fragen,

«ob er der syg, so kommen soll.»

Sie gehen zum Salvator, mischen sich vorläufig unter die Apostel und fragen noch nicht. Jetzt kommt der Salvator zum Bethrisen und heilt ihn. Wie derselbe sich gesund fühlt, *wütscht er vff, erschüttet sich, streckt die glider, bschowt sich, nimpt syn Beth vff sich, gat heim.*

Hiemit endet der erste Tag des Spieles. Es ist Punkt sechs Uhr. Der Salvator und die Apostel gehen an ihren Hof, es ist nun niemand mehr auf dem Theatrum. Es folgen drei Epiloge, von Augustinus, dem Fähndrich und dem Proklamator gesprochen. Man betet ein Vaterunser, Ave Maria und den Glauben. Die Agenten ziehen prozessionsweise aus dem Platz. Die Spektanten, *nit nur die Katholischen sunder ouch die vnkatholischen,* sind höchlich erbaut von dem trefflichen Spiele. Der Gesandte von *Frankrych vnd der von Vinedig*

gratulieren dem Regenten für seine musterhafte Leitung der Aufführung. Nun überlässt sich alles der Fröhlichkeit, bis tief in die Nacht hinein wird in den Gasthöfen gezecht. Die Regierung spendet den fremden Ehrengästen Elsässer in Fülle. Den fremden Spielleuten, die aus der ganzen Eidgenossenschaft zusammengekommen waren, das Spiel zu verherrlichen, wird angekündigt, *mine gnädigen Herren* werden jedem ein Paar Hosen, in den Farben der Stadt, weiss und blau, verehren.

24. Actus. Der Todt zu Naym.

Wieder ziehen die Agenten morgens 6 Uhr prozessionsweise ein. Nur die Altväter in der Vorhölle ziehen nicht ein, sie begeben sich, als einfache Zuschauer, an ihren Hof und bleiben da, bis sie zu spielen haben. Ueber ihrem Kostüm, einem fleischfarbenen Trikot, tragen sie ihre gewöhnlichen Kleider. Ich vermute, dass sie aus folgendem Grunde nicht einziehen. Da alle Agenten in ihren Kostümen einziehen, so hätten die Altväter im Trikot den Weg von der Peterskapelle nach dem Spielplatz machen müssen, und das wäre vielleicht zu kühl gewesen. Es folgen die verschiedenen Prologe und Gebete, wie am ersten Tage und das Spiel nimmt seinen Fortgang.

Der Salvator kommt mit seinen Aposteln über das Theatrum hin. Er trägt ihnen das Gleichnis vom Weinstock vor, und schliesst mit den Worten:

Eyn yettlich schoss, das nitt Ist zwytt,[1]
Das soll man dlenge[2] *nitt behaben,*
Sonder vss dem erdtrich graben.

Während der Salvator spricht, winkt der Regent dem Jüngling von Naim, dessen Hof auf der Brunnenbrüge ist[3], sich auf die Bahre zu legen. Das geschieht. Der Tote wird von den Bahrtragern die Stiege der Brunnenbrüge hinunter und den Platz hinaufgetragen. Die Mutter *Rachel klagt vnd ghebt sich übel.* Nun trifft der Salvator auf den Leichenzug.

---

[1]) veredelt.
[2]) auf die Länge.
[3]) Von hier an gilt Plan IIII.

Er giebt dem Toten das Leben wieder. *Der Jüngling sitzt vff der bar vff, hebt d hend zuo samen, danckt, die Muotter knüwt nider, dankt.* Jetzt nimmt Rachel ihren Sohn bei der Hand, und sie gehen wieder an ihren Hof.

25. Actus. Das eebrüchig wyblin.

Der Salvator ist an seinen Hof gegangen. Die Juden murren wider ihn. Einer redet:

«Ich weiss In wol zuo überringen,
Wir wellend Im das fröwlin bringen,
Die nun ir Ee gebrochen hatt,
Vnd Im an zeigen Ir Missethat,
Lass luogen, wie ers richtten will.»

Salvator tritt mit seinen Jüngern aus dem Hof und geht langsam dem Tempel zu. Unterdessen beauftragt Herodes seinen Marschall, die Vasallen zu einem Feste einzuladen. *Der Marschalk gat zun Fürsten, sitzt by Inen, bis es an Inn kompt,* ohne zu reden. Jetzt geht das Spiel im Tempel weiter. Samuel giebt dem Leviathan den Befehl, die Ehebrecherin zu holen. Während er hingeht, richtet der Marschall die Botschaft aus. Der Salvator ist nun auch in den Tempel gekommen und es folgt die Scene mit dem *eebrüchigen wyblin.*

26. Actus. Das Gespräch mit dem Legis Peritus.

Der Salvator verlässt den Tempel und trifft mitten im Platze den Legis Peritus an. Sie kommen in ein Gespräch. Aber kaum hat der Gesetzerfahrene einige Verse hergesagt, so verlässt ihn plötzlich das Gedächtnis, er fängt an zu stottern und wird bleich vor Angst. Sofort eilt der Regent herbei, stellt sich hinter ihn und liest ihm die Verse einzeln aus seinem Textbuch vor. Allmählich kommt er wieder ins Geleise hinein und der Actus kann ohne weitere Störung fertig gespielt werden.

27. Actus. Der Vssetzig.

28. Actus. Der bsessen Jüngling.

Dieser hat im Busen einen lebenden schwarzen Vogel, den er fliegen lässt, wie er geheilt ist.

29. Actus. Die enthouptung Johannis.

Wie der Salvator den Besessenen geheilt hat, richten die Jünger Johannis ihre Botschaft aus, begeben sich dann zum Gefängnis und melden dem Johannes Baptista des Salvators Antwort. Der Salvator begiebt sich unterdessen an seinen Hof. Johannes Baptista spricht vornen an der geflochtenen Verwandung des Gefängnisses, wo ihn die Spektanten sehen können, *mit zuosammengelegten Henden zu Gott*:

«Nun hab Ich minen louff vollnbracht,
Wann er ist der, der kommen soll,
Ich han den wäg bereittet wol.»

Jetzt kommen die Fürsten zu Herodes und sitzen zu Tisch. Die Trompeter spielen, Rhea tanzt einen *frömbden vsslendischen Tantz. Herodias ist trutziger, fräffner geberden.* Ihrer Rachsucht muss Johannes Baptista zum Opfer fallen. Der Henker Abiron geht zum Gefängnis und verkündet ihm, er müsse sterben. Johannes Baptista kommt in den Vordergrund des Gefängnisses und betet. Nachher dringt Abiron hinein, sie treten zusammen in den Hintergrund, wo die Spektanten ihn nicht mehr sehen können. Man hört einen Streich. Abiron kommt mit dem Haupte des Johannes Baptista heraus, denn dieser hatte, im Gefängnis verborgen, *einen gemachten Kopff, synem glych. Herodias stichtt mitt einem Messer In das Houptt:*

«Du schelm, sä hin, das ist din lon.»

Die beiden Jünger tragen Johannes Baptista zu Grabe.

30. Actus. Die Figur Zachæi.

Wenn Zachäus vom Baume steigt, *redet er mit frölichen bärden zum Salvator.* Sie halten nun das Gastmal ab, an dem früher erwähnten Tisch. Währenddessen setzt sich der blinde Marcellus an den Weg.

31. Actus. Marcellus der blind.

Der Blinde wäscht sich im Teiche Siloe, *gsichtt, wirfftt den stecken von Im.* Der Teich Siloe wird eingedeckt. Marcellus begiebt sich nach dem Tempel, wo er, sowie nachher sein

Vater Anticus von den Juden zu Rede gestellt wird. Marcellus antwortet zuletzt *hönlich, da wüttscht Leuiathan vff, stosst Marcellus vss dem Tempel.* Die Pharisäer ratschlagen, was sie mit dem Salvator beginnen wollen. Raabod spricht:

«Jedoch würdt ers nitt lang me triben,
Wir wend Im noch dNätt recht erryben,
Wann ich weiss noch so manchen rick.»

32. Actus. Die erweckung Lazari.

Lazarus liegt in seinem Hofe Lz krank. *Martha stellt sich trurig.* Sie schickt ihren Diener, den Servus, zum Salvator, der sich nach der Heilung des Blinden an seinen Hof begeben hatte. Lazarus stirbt und wird zu Grabe getragen, den Platz hinunter. *Die Schallmyen trurig voran, daruff die baar, daruff Magdalena, Martha, Joseph von Arimathæa, Nicodemus; dar zuo sechs Juden wunders wegen.* Während Lazarus auf der Brunnenbrüge begraben wird, singt die Synagoge «Transit ad Patres etc.» Jetzt kommt der Salvator und erweckt den Lazarus. Petrus und Johannes wälzen den Deckel vom Grabe, der Salvator wischt die Augen, als ob er weine. *Die sechs Juden stellent sich an platz, stossent die köpff zuo sammen, luogendt vff Saluatorem.* Der Salvator betet zuerst zu Pater æternus, macht dann eine Pause und spricht dann:

«Lazare, stand vff vnd gang herfür,
Dir ist vff than die grebtnus thür.»

33. Actus. Convivium Lazari.

Das Gastmahl findet an dem schon mehrere Male erwähnten Tische statt. Währenddessen rüsten die Juden die Palmäste, man bringt auch den Esel herbei und bindet ihn bei der Brunnenbrüge an. Wenn das Gastmahl zu Ende, *stath Saluator vff, macht dz Gratias, Musica darzuo andechtig.*

34. Actus. Ynritt, Grempler, Zinspfennig.

Der Salvator reitet ein. *Die jungen Juden kommendt im entgegen, mit Palm esten, das vbrig volckh volgt naher, hand auch*

Palm Zweyg, Edtlich spreidtend die kleyder in wäg, die Apostel singent das Tütsch Benedictus. Unterdessen begeben sich die Tempelherren, die ihren Hof hinter dem Tempel haben, in denselben, auch Annas und Kaiphas kommen dahin, sowie die *Grempler. Der Grempel im Tempel gath an.* Nun kommt auch der Salvator. Petrus reicht ihm die Geissel, die er aus dem Hofe mitgenommen und unter seinem Gewande verborgen gehalten hatte. *Salvator stosst den Grempel allen vmb, schlacht mit der Geisel daruff.* Die Händler lassen die Tauben fliegen, «*aber nitt all*». Wozu diese letztere Bemerkung, ist mir nicht klar, walteten Sparsamkeitsrücksichten?

Salvator geht wieder auf den Platz. Zwei Tempelherren gehen ihm nach, es folgt die Begebenheit mit dem Zinspfennig. *Die zwen Juden schüttendt den kopff, gand wider zuo den andern in Tempel, vnnd Salvator an sin ort. Vrias richtt sin wechsel banckh, im Tempel, setzt sich darzuo.*

Salathiel, Annas und Urias reden im Tempel, es wäre gut, wenn sich ein Verräter finden könnte, der ihnen den Salvator überliefern wollte. *Vrias krüschledt in sinem geldt, die Juden Confersierent* (leise). Während dessen kommt Judas seines Weges gegangen. Drei Teufel laufen aus der Hölle her, streichen um Judas herum, verführen ihn. Jetzt geht Judas nach dem Tempel, die Teufel wieder in die Hölle. Während Judas hingeht, singt die Synagoge das kurze Lied:

«*Rabi that sprechen, cados,*
Er well den Tempel brechen, cambros,
Ist dz war,
So werd gulden vnser Har.»

Judas bekommt von Urias die dreissig Silberlinge. *Er nimpts gelt, gschouwets, gschouwets aber, vnd zelts, gath vss dem tempel, spricht am platz:*

«*Da, da, nun bin ich ein stoltzer knab,*
Dz ich ein sömlichs güedtlin hab.»

Judas geht nun an den Hof des Salvators, sämtliche Tempelherren ebenfalls an ihren Hof.

35. Actus. Der Abscheyd Christi von Maria.

Der Salvator kommt mit den Aposteln aus seinem Hof

heraus. Sie bleiben stehen. Petrus und Johannes stehen vor ihm, die andern etwas abseits. Der Salvator sagt den zweien, wo er das Abendmal halten wolle. Die Apostel kehren für vorläufig wieder an ihren Hof zurück. Der Salvator geht allein auf dem Platze weiter. Da kommt Maria Virgo, von den verwandten Frauen begleitet, auf den Platz. *Alles ist trurig.* Maria Virgo klagt. *Sy keert sich ein wenig by syts, sicht gan Himmel kläglich.* Sie knieet vor ihrem Sohne nieder und fleht ihn an, sich ihrer zu erbarmen und nicht in den Tod zu gehen. Der Salvator tröstet sie liebreich. Jetzt kommen Petrus und Johannes wieder auf das Theatrum. *Judas soll beiden Jüngeren nach schlychen. Saluator gnadet der Muotter ab, die Frowen beleydtendt sy wider heimb.*

Dieser Akt wurde sehr gut gespielt und machte einen tiefen Eindruck. Lautlose Stille herrschte, und manches gebückte Mütterchen, manche stolze Patrizierin wischte sich eine Träne.

36. Actus. Das Nachtmahl.

Loth, der Wasserträger kommt über den Platz hin, Johannes und Petrus sehen ihn. *Sy gand im nach biss zum Huss, so bald ers wasser nider stellt, sprechend sy in an. Judass stadt, losst zuo. Loth zeigt Innen den Tisch. Sy helffendt ein andren zuorüsten. Judass schlacht sich auch zuo, zeldt sin gelt aber malen bim Tisch. Darzwüschen singt die Synagog. So das gsang geendet, gandt die jünger zum Saluator.* Ob der Salvator unterdessen, seit dem Abschied von Maria Virgo, auf dem Theatrum verblieben, oder an seinen Hof zurückgekehrt war, sagen die Quellen nicht.

Der Salvator geht nun mit den Aposteln zum Nachtmal. Der Tisch des Nachtmals ist der gleiche, an welchem das Gastmal des Lazarus stattgefunden. Es erfolgt die Fusswaschung und die Einsetzung des Abendmales. Während die Einsetzung vor sich geht, giebt der Regent einigen Tempelherren, Raabod, Laban, Ozias und Mosse, das Zeichen, sich an den Hof des Kaiphas (Ka) zu begeben. *Da dunckt der Saluator brodt in die schüssel gibts Judæ, Johannes entschlafft vff der brust dess Herren. Saluator zu Juda:*

«Nimm hin dz brodt von miner hand
Vnd gib bald disen sachen end.»

Judas empfachts, stat vff, gadt hin weg, Johannes richt sich wider vff, Judas gath gegen Cayphæ hoff, Lucifer ist da, streichlet vmb jnn, lasst den Tüffel in jnn. Cayphas vnnd syne bysässen ersehent Judam. Judas teilt ihnen mit, der Salvator werde in den Oelgarten gehen, da könne er ihnen denselben verraten. Während dies geschieht, bleiben der Salvator und die Apostel ruhig bei Tisch sitzen, ohne zu reden. Nun geht Judas weg, verbirgt sich *biss vff sin zydt.* Jetzt nimmt das Gespräch des Salvators mit den Jüngern seinen Fortgang. Der Regent giebt wieder allerlei Befehle. Sisera, der Hauptmann, geht im Harnisch an den Hof des Kayphas, der Pannerherr und die vier Ritter an den Hof des Pilatus, nachdem sie ebenfalls die Rüstung angelegt. Judas erscheint wieder auf dem Theatrum.

Hiemit stand sy all vff, Saluator gath den nechsten an Oelberg Judas thusset[1]*) jmme nach. Saluator nimpt allein 3 zu jmm, Petrum, Johannem vnd Jacobum maiorem, die vbrigen 8 setzent sich by sydts vsserthalb dem gardten.*

37. Actus. Captiuitas, Agonia Domini.

Der Salvator spricht zu den drei Jüngern:

«Min seel ist betrübt biss in den todt,
Wachendt vnd betendt, dz ist üch noth.»

Judas schlicht vmbher, luogt vff Saluatorem. Saluator nähert sich zruor an Oelberg, falt nider, ligt ein wyl Crützwyss vff der Erden, richt sich dann vff, knüwt vnnd bedtet mit vff gehepten händen. Jetzt geht auf ein Zeichen des Regenten der Maler durch eine Oeffnung des Oelberges, die der Sunnen zugekehrt und also dem grössten Teil des Publikums nicht sichtbar ist, in den Oelberg. Nachdem der Salvator drei Mal gebetet, tritt er ganz nahe an den Oelberg, und knieet nieder, der Maler spritzt ihm durch eine Ritze Blut ins Antlitz. Hier hat der Regent für sich eine Notiz im Textbuch gemacht, er wolle nachsehen, ob die Tempelherren wirklich im Hofe des Kai-

[1]) schleicht heimlich.

phas sich befinden. Der Salvator richtet sich *kümerlich*[1]) *vff vnd bettet mit zittrender stim*:

«Himmlischer vatter, ich bitten dich,
Dann dir all ding sind muglich,
Disen kelch zuo nen von mir,
Doch will ich syn gehorsam dir.»

Nun kommt Angelus Michael vom Himmel herunter, und schreitet über das Verbindungsbrett auf den Oelberg. Er singt, Kelch und Kreuz in den Händen haltend:

«Constans esto fili mi, quia ego tecum sum.»

Nachdem Angelus Michael den Salvator getröstet, *gatt er wider gan Himmel, Judas gath in Garten, düsselet vmb die schlaffenden jünger, Bald sicht er den Saluatorem, jst fro, loufft an Cayphæ hoff,* und meldet, es sei jetzt Zeit. Während nun das Spiel am Hofe des Kaiphas weiter geht, bleibt der Salvator in der knieenden Stellung, ohne zu sprechen. Der Regent giebt das Zeichen, dass man die Schächer in den Stock lege. Nun versteht man aber aus irgend einem Grunde das Zeichen nicht. Da schickt der Regent den Knaben, den er bei sich hat, hin, und nun werden die zwei Schächer in den Stock, welcher sich auf der Brunnenbrüge, zwischen der Stiege und der Ecke *a* befindet, gelegt. Kaiphas schickt den Sisera zu Pilatus, ihn um Mannschaft zu bitten. Unterdessen *gath Judas mitthin wider zum gartten gan lusteren.* Pilatus gewährt die Bitte. *Sisera ylt wider an Cayphæ hoff, rüst sich; die jnn Pilatj hoff rüstent sich auch, züchent jnn Ordnung gegen Cayphæ hoff; die ruotten buoben, die 4 Pyniger, der Pannerherr, die Schergen.* Wie sie über die Stiege der Brunnenbrüge hinunter sind, schwingt der Pannerherr die Fahne und spricht:

«Dess keisers Panner nimm ich zhand,
Ein jeder den bevelch verstand,
Zuo Eer dem Helgen Römischen rych,
Dem keyser vnd Pylato dess gelych.»

Hiemit kommen sie an den Hof des Kaiphas. Sisera empfängt sie, Judas kommt auch her, lauscht auf das, was

---

[1]) mit Mühe.

geredet wird. Kaiphas giebt ihnen nun seine Befehle. Jetzt ziehen sie nach dem Oelgarten, Judas voran, auf ihn Sisera, dann die Rutenbuben mit Fackeln, in ihrer Mitte Malchus, die vier Ritter und die übrigen. *Hiemit komendt sy zum garten. Judas gath daryn, gschowet Saluatorem am Oelberg, düdtet den Juden, nickt jnnen, sy haltendt vor vssen, düdtet jnnen still zestan, dycht mitt hin vss vnnd yn, Saluator stath vff, gath zun Jüngeren, weckt sy.* Währenddem ermordet in der Nähe des Oelgartens Barrabas den Krämer, der mit einer *Krätzen*[1]) daherkommt. Sisera sieht den Mord, eilt hin, nimmt den Barrabas, der *grittlingen*[2]) über dem daliegenden Krämer steht *vnd jmme den seckell ersuocht,* gefangen, lässt ihn auf die Brunnenbrüge führen und neben den zwei Schächern in den Stock legen. Die Bahrträger tragen den Krämer weg in die *allgemeine Begräbnuss.* Judas läuft allein in den Garten und giebt dem Salvator einen Kuss:

«Rabj, du Lieber Herre myn,
Von mir sollt du gegrüesset syn.»

Judas flieht wieder aus dem Garten. Salvator geht gegen die Umzäunung hin und redet zu den Juden:

Saluator:
«Ir Juden, wenn suochent ir der stett?»
Juden:
«Jesum von Nazareth.»
Saluator:
«Jesus von Nazareth bin ich.»

Die Juden fallendt all hinder sich zu erden nider, Saluator gath näher zuo jnnen, sy stand wider vff vnd redt sy wider an. Sy fallendt aber malen, wütschendt bald wider vff.

Jetzt springt Malchus allein in den Garten, läuft gegen den Salvator. Petrus zückt sein Schwert. Malchus greift schnell an das Ohr, wie um sich zu schützen. In Wirklichkeit drückt er aber ein in rote Farbe getränktes Schwämmchen an das Ohr. Man sieht das Blut herabrinnen. Der Salvator heilt den Malchus. Dieser greift nach den Aposteln. Sie fliehen, der eine dahin, der andere dort-

---

[1]) Tragekorb.
[2]) mit gespreizten Beinen.

hin. Jetzt dringen die Juden in den Garten, *louffendt den Saluatoren zboden*, binden ihn, und schleppen ihn zu Annas. Petrus verleugnet den Salvator.

Da der Oelgarten ob der Gefangennehmung *zergengt* [1]) worden ist, muss man ihn wieder herrichten.

38. Actus. Die Action vor Annas.

Annas hört das wäsen der Kommenden, stadt vff, sagt zur schar:

«Ir Juden füerendt in zuoher bass!
Ist das der jnn dem Tempel sass?
Gend har, ich will inn Examinieren,
Vnd höfflich mit jmm disputieren.»

Am Schlusse *wütscht Annas zornigklich vff* und befiehlt, den Salvator zu Kaiphas zu führen. Man schleppt ihn weg mit *gspödt, schlahen, stossen, raupffen.* Da der direkte Weg vom Hofe des Annas, An, bis zu dem des Kaiphas, Ka, zu kurz sein würde, macht man einen Umweg längs der Brotschol- und Sunnenseite. Petrus folgt von Ferne nach und schleicht sich zum Feuer beim Hofe des Kaiphas. Johannes begiebt sich zu Maria Virgo.

39. Actus. Die Action vor Caiphas.

Kaiphas redet den Salvator an:

«Wie wilt verantworten dise klag?»
Pausa.
«Schwigst still? ein Wort doch sag!»
Pausa.

Nachdem Kaiphas eine Weile gewartet und keine Antwort bekommen hat, wendet er sich an die Juden. Nun treten die falschen Zeugen auf. Hier hat der Regent für sich eine Notiz ins Textbuch gemacht; *dz der kräyhanen gerüstet sye.* Ein falscher Zeuge, Jesse, springt auf einen Stuhl und streckt die Hände empor, als wolle er seine Aussagen eidlich bekräftigen. Nun ruft Kaiphas:

«Blasphemauit; wir hand ein podt,
Ein jeder, der da lestredt Gott,

---

[1]) zertreten.

Den Tod verschuldet nach dem gsatz.
Wir wend im gleggen sin geschwatz.»

Sy schryent all: Töden, Töden, Töden, Töden. Die Peiniger ziehen den Salvator beiseite, schlagen ihn. Die übrigen Juden gehen an ihre Höfe, *alls ob sy schlaffen giengendt.*

Petrus verleugnet den Salvator. Der Hahn kräht. Die Quellen geben nicht an, wie das Krähen bewerkstelligt wurde. Der Salvator sieht sich um und blickt den Petrus an. *Der merckts, schlacht sich selbs, facht an zeweinen, gath oben by dem Oelberg vmbher, thuot sin klag.* Dann geht er an seinen Hof und bleibt dort *bis vff sin zydt.*

Es erfolgt die Peinigung:

Ruffus bringt das stüelin. Aggrippa thuodt alls wölle er Saluatorem setzen, zücht jmme dz stüeli dannen, das er rugklingen über vss faldt. Sy zuckendt jnn bim Haar wider vff dz stüelin.

Hercules verbindt im die Ougen.

Cyrus gibt jm ein baggen streich.

Agrippa zücht jnn bim Haar.

Cyrus grylfft jmm hinden jmm Har.

Nero zücht jnn vornen bim Har.

Agrippa lüpfft ims haupt vff.

Cyrus gibt im ein hantschlag zum Or.

Hercules zücht in bim bardt.

Nero stosst inn mit dem fuoss vbers ploch ab.

Agrippa gibt im ein stecken ind hand, schnützt dnassen, schlinget jmme den schnuder ins angesicht.

Zuletzt kommt Simon Cyrenäus und verweist den vier Rittern des Pilatus, d. h. den Peinigern, ihre Roheit:

«Ir gsellen, wann hats ein end nun meer,
By üch ist weder scham noch ehr.»

Sy sehendt jnne row an, Er gath wider dannen. Sy stand ein wenig zuosammen, alls hieltend sy rat, zühend jnne jnd gfengknuss, hüedtendt vor vssen.

40. Actus. Mane autem facto.

Das Glöcklein am Tempel wird geläutet, zum Zeichen, dass die Tempelherren an den Hof des Kaiphas in den Rat

gehen sollen. Sie kommen herbei, auch Annas erscheint. Die Schergen versammeln sich vor dem Hof des Kaiphas. Dieser spricht:

«Ir Herren, nun rathend all zuo mal,
Wie man Jesu wydter thuon soll.»

Man wird rätig, den Salvator vorzuführen. Es geschieht. Kaiphas, Annas, Raabod und Laban stehen bei einander, *alls ob sy rathschlagetendt.* Man wird schlüssig, den Salvator zu Pilatus zu führen. Nun ergreifen die Peiniger ihn wiederum, und schleppen ihn, nicht zu Pilatus, sondern an *ein verborgen Ort*, denn zwischen hinein erfolgt jetzt die Verzweiflung des Judas.

Schon vor einiger Zeit ist Judas, auf einen Wink des Regenten, hergekommen und hat vor dem Hofe des Kaiphas gehorcht, er hat auch gesehen, dass der Salvator zu Pilatus hingeführt wird. Bei Kaiphas sind Annas, Raabod und Laban geblieben, die übrigen Tempelherren haben sich nach dem Tempel begeben. Die übrigen Juden gruppieren sich um den Tempel. *Nun fallt Judas in rüwen,* er läuft in den Tempel und wirft den Tempelherren das Geld hin. Er eilt wieder fort, jammert, indem er über den Platz hingeht:

«O Himmel vnd Erd, vernend min klag!»

Er gath zum boum, beelzebuob wirfft jm den strickh an hals. Beelzebuob stygt vor Ime denn baum vff, facht an den strickh ziehen:

Judas

«So mach in aller Tüfflen Namen,
Vnd züch den strickh nun woll zuosamen.»

Beelzebuob stygt wider abher, lasst jnn hangen. In den Baum sind übrigens Stäbe eingeschlagen, damit man leichter hinauf- und hinuntersteigen kann. Jetzt eilt Beelzebub in die Hölle und meldet das Geschehene. Nun rennen alle Teufel herbei. Sie betrachten den Judas voller Freuden. Einer nimmt ihm seine Seele, ein schwarzes Eichhörnchen oder einen *läbenden gerupfften hanen* aus dem Busen. Einer steigt auf den Baum und kehrt ihn

um, er hatte sich nämlich mit dem Gesicht gegen den Baum gewendet erhängt. Ein dritter kratzt ihn mit seinen Krallen am Leib und zerreisst dabei, *alls ob das ongferd bscheche,* die Fäden, mit denen unter seinem Mantel Tiereingeweide angenäht waren. Man sieht ihm nun die Eingeweide aus dem Leibe dringen. Endlich wird er auf einen Karren geladen und unter dem Gesange der Synagoge in die Hölle geführt. Hier wird er, in effigie, verbrannt.

Unterdessen kommen die Peiniger mit dem Salvator wieder hervor und führen ihn die Stiege der Brunnenbrüge hinauf zu Pilatus. Die Juden, die um den Tempel herumgestanden hatten, gehen ihnen nach, aber nur bis zur Stiege und gruppieren sich um dieselbe herum. Der Schildknabe des Pilatus meldet ihm das Herannahen der Peiniger.

41. Actus. Die Action vor Pylato.

Wie Pilatus hört, der Salvator sei ein Galiläer, lässt er ihn zu Herodes führen. Die vier Ritter des Herodes, die gleichen, welche die Kindlein in Bethlehem gemordet, sehen die vier Peiniger mit dem Salvator daherkommen, sie gehen ihnen entgegen. Die vier Peiniger übergeben den Salvator denselben und begeben sich an ihren Ort, d. h. an den Hof des Pilatus. Nun schleppen die vier Ritter den Salvator in den Hof des Herodes. *Er gath toget*[1]) *ein Ritter erwütscht jnn hinden bim Har, zücht jms haupt vff. Hiemidt komendt sy für Herodem, der hört das gfeert*[2]), *wütscht vff, fragt, was es gebe.*

42. Actus. Die Action by Herode.

Der Salvator wird mit dem weissen Kleide angetan und wieder zu Pilatus geschickt.

Damit schliesst das dritte Quartier. Es ist zwölf Uhr. Allerdings wird keine Pause gemacht. Aber da das Spiel glatt vor sich geht, findet auch der Regent einige Minuten,

---

[1]) geduckt.
[2]) Lärm, Treiben.

um sich zu stärken. Ueberall in den Höfen wird gegessen und getrunken, die Speisen werden meist aus benachbarten Wirtshäusern hergebracht. Im Himmel geht es besonders hoch her. Hier werden *fleisch, brott, Allerley kuchy spis, schow essen, Meyenmuos, Marzapan, Zuckererbs, fastenspys, Capres, Oliuen,* verzehrt und *Hippokras* dazu getrunken. Der Regent bemerkt es und blickt zu den vier Präsidenten hinüber. Diese lächeln verstohlen, denn sie wissen, dass *Mine gnädige Herren* ausgemacht haben, man wolle den Spielenden nur noch die *gwonlich spis, dz fleisch, käs vnd brot* bezahlen.

IV. Quartier.

43. Actus. Condemnatio Domini.

Pilatus lässt den Salvator geisseln und mit Dornen krönen. Es steht ein Kübel mit roter Farbe bereit, in diesen tauchen die Peiniger von Zeit zu Zeit heimlich die Ruten, dass sie von Blut triefend erscheinen. *Platus nimpt dann den Salvator by der hand, füert in fürher*[1]*, lasst jnn die juden sechen, hebt jm den mantel vom Lyb:*

«Nemendt war disen menschen hie,
Er ist fürwar keim menschen glych,
Eerendt mich vnnd benüegent üch.»

Die Juden, welche unten an der Brunnenbrüge stehen, schreien: *Crucifige, Crucifige eum.* Jetzt folgt ein Zwischenspiel in der Hölle. Leviathan klagt, es wäre besser, der Salvator stürbe nicht, sonst sei ja die Welt erlöst. Sie werden einig, der Livia, der Gemahlin des Pilatus, ein Traumbild einzugeben. Der Teufel Beelphegor geht auf die Brunnenbrüge, zur Livia, *die thuodt alls schlaffe sy.* Er spricht:

«Frow, sag Pylato, dinem man,
Er soll des menschen müessig gan,
An sinem Tod er übel thuot,
Die wyl er ist ein rechtes bluot!»

---

[1]) hin an den Rand der Brunnenbrüge.

Während dieser ganzen Scene ist Pilatus, ersichtlich nachdenkend, hin- und hergegangen. Jetzt kehrt Beelphegor in die Hölle zurück. Livia erwacht, zieht einen Brief hervor und giebt ihn dem Maroch, dass er ihn ihrem Gemahl bringe. Pilatus befiehlt dem Maroch, den Brief vorzulesen:

«*Wyber gschrifft ist mir nitt bkannt.*»

Wie Pilatus den Inhalt des Briefes vernommen hat, ist er *perplexiert*. Er spricht wieder mit den Juden, aber diese wollen den Barrabas frei haben. Endlich giebt er nach. Barrabas wird sofort in Freiheit gesetzt.

Während dies geschieht, wird bei Go das Pflaster aufgerissen und es werden die Holzstöcke eingegraben, welche die drei Kreuze tragen sollen. Die Kreuze der beiden Schächer, die man aus der Sunnen herausholt, werden sofort aufgerichtet, es werden Leitern an dieselben gestellt. Jetzt holen die vier Schergen das Kreuz des Salvators, sie tragen es *schwärlich vnd gmach*, doch das ist nur Schein, denn das Kreuz ist hohl und daher ziemlich leicht, und legen es ihm *vnthugentlich* auf die Schultern. Nun fordert der Schreiber des Pilatus die vier Hornbläser auf, die Kreuzigung des Salvators der Stadt Jerusalem zu verkünden. Sie stellen sich an die vier Ecken des Platzes, blasen und rufen:

«*Nun hörendt all, Ir frowen und Man,*
Jesum will man jetz Crützgen lan.»

Maria Virgo hört es auch und sagt es Johannes. Sie brechen mit einander auf. Der Salvator steigt nun die Treppe herunter, und hier, vor der Treppe formiert sich der Auszug. Johannes, Maria Virgo und die anderen Frauen gehen nicht im Zuge, sie sind *bysyts, aber gegen Salvator.*

44. Actus. Vsfüerung vnd Crützigung.

Wenn man auf Golgatha angelangt ist, wird das leichte Kreuz heimlich weggeschafft und das schwere, ebenso unvermerkt, hervorgeholt. Zuerst werden die Schächer gekreuzigt. Nero *schrentzt*[1]) *dem Salvatori den Rockh mit aller*

[1]) reisst.

vngestüeme vom Lyb. Veronica bringt dem Salvatori das guot tranckh, Nero stosst sy hindersich, nimpt jr den becher; Proclus bringt das bitter tranckh. Dar zwüschen setzt Nero an, trinckht das guodt, büdt sinen gsellen auch dar. Proclus büdt jme das schlecht trankh, Nero schmöckt ans Tranck, büdtet dz bitter tranckh dem Saluatorj:

«Jesu, sä, trinkh dz für din Collatz,
Ob dir villicht gläg din gschwatz.»

Salvator trinckht nit. Damit werffend sy jnn allso bloss vffs Crütz nider, naglend jnne, dann wütschend all vff mit gablen vnd stangen, richtend in vff, mit grossem gspödt vnd gschrey: Messias, Christus, Hallo, Jo, Hely, Künig der Juden. Es ist vorgeschrieben, dass das Kreuz *rügglingen hinder sich halde,*[1]) damit eine bequemere Lage, zwischen Hängen und Liegen, erzielt werde. Weiteres sagen die Quellen über die Technik der Kreuzigung nicht. Jetzt wird um die Kleidung des Salvators gewürfelt. Dann giebt Pilatus seinem Schreiber, welcher bisher hinter ihm gestanden hat, den Auftrag, den Titel für das Kreuz zu schreiben. *Er thuodt alls ob er schrybe, hat den gemachten Tidtel vnder dem Kleid, zücht jnn fürher, gibt jnn Pilato der gschowet jnn, gibt jnn Neroni.* Die Aufschrift gefällt den Juden nicht, *schüttendt dköpff.*

Jetzt reitet Pilatus fort, er reitet bis zur Stiege der Brunnenbrüge, steigt diese hinauf und begiebt sich an seinen Hof. Das Pferd wird weggeführt. *Kaiphas vnd Annas thuond ein Reuerentz* — vor wem und warum sagen die Quellen nicht — und begeben sich ebenfalls an ihre Höfe. Ebenso die Ritter des Pilatus. Der Centurio bleibt, sitzt aber vom Pferde ab, und steht mit seinem *Cloosspiess* Wache. Maria Virgo und Johannes stehen unter dem Kreuz, Maria zur Rechten, Johannes zur Linken. Es folgen die letzten Worte des Salvators. Er spricht zu Maria Virgo:

«Wyb, nim war, dz ist din Sun,
Dafür sollst du jnn halten nun,
Nimm war, Johannes, der Muodter din,
Die sollt dir an beuolhen sin.»

---

[1]) Nach hinten geneigt sei.

Hiemit tritt Johannes auf die andere Seite, zu Maria Virgo.

Jetzt geschieht die Verfinsterung von Sonne und Mond. Man hat vor einiger Zeit am Himmelsbalkon eine Sonne und einen Mond ausgehängt, in schöner Vergoldung glänzend. Jetzt werden sie umgekehrt, hinten sind sie blutig rot oder schwarz. Damit aber dieses Wunder von den Spektanten nicht übersehen werde, tritt ein Kirchenlehrer auf und macht mit kurzen Worten darauf aufmerksam.

Nun kommendt vff den platz, einandern zuo begegnen, Dionisius Areopagita vnd sin Gsell Appollophanes Philosophi. Dionisius hadt in der Hand ein spheram mundj oder Globum Astronomicum, Appollophanes ein buoch, Ein schärbeckj midt wasser, vnd ein Brüllen[1]) *vff.* Auf der Reise begriffen, machen sie einander auf das Wunder am Firmamente aufmerksam. Sie beschliessen, die Sache näher zu ergründen und gehen weiter.

Wenn der Salvator das siebente Wort gesprochen hat:

«Vater, es hadt nun alls ein end,
Min Geist beuilch ich in din hend,»

so neigt er das Haupt und stirbt. Oben im Kreuze des Salvators ist eine Höhlung, und darin befindet sich eine lebende weisse Taube. Man hat ihr auch Futter mitgegeben, und dieses Futter figuriert immer speciell in den Rechnungen. Jetzt wird der Verschluss geöffnet und die weisse Taube schwingt sich empor. Es erfolgen nun die übrigen Wunder: Erdbeben, Zerspaltung des Felsens, Zerreissung des Vorhangs, Auferstehung der Toten. Das Erdbeben wird durch Mörserschüsse und durch Donnern mit dem Donnerfass angedeutet. Der Felsen ist unmittelbar vorher hertransportiert worden. Vorne hat er nichts auffälliges, hinten dagegen einen grossen Schlitz. Man kehrt ihn nun einfach um. Der zweiteilige Vorhang ist ebenfalls vor einiger Zeit am Tempel befestigt worden, jetzt zieht man ihn einfach rasch auseinander. Die sechs Toten erstehen aus der *gemeinsamen Begrebnuss* auf der Brunnenbrüge, wohin sie sich kurz vorher möglichst unvermerkt begeben, gehen über die Stiege hinunter und den Platz hinauf, drei längs der Metzgern-, drei längs der Brot-

[1]) eine Brille.

scholseite, da und dort, besonders in der Nähe des Tempels *machent sy Iren possen, alls ob sy den lütten erschynent.* Dann kehren sie wieder ins Grab zurück. Alle diese Wunder geschehen gleichzeitig und ein Kirchenlehrer macht auf sie aufmerksam.

Jetzt begeben sich auch die Tempelherren und die übrigen Juden weg, und es sind jetzt auf Go nur noch die heiligen Personen, sowie der Centurio und die Schergen.

45. Actus. Die Begrebnuss.

Während der Centurio spricht, es müsse ein Gott gestorben sein, giebt der Regent den Teufeln das Zeichen. Wenn er geendet, *lauffend die dry Tüffel vnder des lingken schächers Crütz, possierendt sich, lauffendt bald wider jnd Höll, biss den schächern die Bein gebrochen. Der Engel Raphael stellt sich vnder dess rechten schächers Crütz.* Nun stellen die beiden Schergen, Rehos und Barrabas, eine Leiter vornen ans Kreuz des linken Schächers, Rehos hält sie und Barrabas steigt hinauf und zerbricht dem Jesmas Arme und Beine, *jesmas schrygt grusam.* Gleichzeitig stellen die zwei Teufel Astaroth und Leviathan eine Leiter hinten an, Leviathan hält sie, Astaroth steigt hinauf und reisst ihm die Seele, ein schwarzes Eichhörnchen, das er verborgen im Busen trägt, heraus. Die Teufel laufen mit der Seele, wild schreiend, in die Hölle. Auf ähnliche Weise wird mit dem rechten Schächer verfahren. Es werden Leitern angestellt, hinten steigt Angelus Raphael, nimmt dem Dismas die Seele, eine weisse Puppe, aus dem Busen und trägt sie in den Himmel. Die Leichname werden abgelöst, der des guten Schächers wird von den Bahrträgern in die *allgemeine Begrebnuss*, der des bösen von den Teufeln auf einem Karren in die Hölle gebracht.

Longinus reitet ein. Da er blind ist, wird sein Pferd geführt. Er befiehlt dem Rehos, ihm seine Lanze gegen die Seite des Salvators zu richten. Es geschieht. Longinus sticht und man sieht Blut herabrinnen. Die Lanze ist nämlich vornen hohl und mit roter Farbe gefüllt. Sie hat

eine Vorrichtung, dass durch Druck die Farbe auslaufen muss. *Der Centurio stath zuoher, sicht zuo.* Auf den Rat des Centurio streicht sich Longinus das Blut in die Augen: Er wird sehend. Schnell steigt er vom Pferd, fällt auf die Kniee, bittet den Salvator um Verzeihung. Dann umarmt er den Centurio. Er begiebt sich schnell hinweg, sich zu verkleiden, da er nun ein Anhänger des Salvators geworden ist, wozu sein heidnisch-kriegerisches Kostüm nicht passt.

Maria Virgo und Magdalena klagen unter dem Kreuze. Maria blickt bald zum Kreuze empor, bald *neigt sy das Haupt vor nider.*

Nikodemus und Joseph von Arimathea gehen an den Hof des Pilatus, nnd bitten den Pilatus um den Leichnam des Salvators. Ihre Bitte wird gewährt. Sie kehren nach Golgatha zurück, auch Longinus erscheint wieder. Der Leichnam des Salvators wird vom Kreuze gelöst. *Darzwischen ein trurige Music in der Cantory.* Joseph von Arimathea hat in seiner Gewandung grosse Nägel verborgen, von welchen er auf der Leiter stehend von Zeit zu Zeit einen fallen lässt, als hätte er sie aus dem Kreuz gezogen. Der Salvator wird der Maria Virgo in den Schoss gelegt. Sie klagt:

«Jesu, ein Liecht der Eewigkeit,
Wie kleglich bist mir her geleid,
Wie tieff sind dine wunden gar,
Vmb vnschuld hast gelitten zwar,
Vffs menschen heil hast's vff dich gnon,
Lass mir din Trost bad wider kon!»

Nikodemus, der unterdessen fortgegangen, um das Leichentuch und die *Aromata* zu holen, ist wieder da. Der Leichnam des Salvators wird in das Leichentuch gelegt, und auf die Brunnenbrüge getragen, nicht in das allgemeine Begräbnis, sondern in ein gerade daneben befindliches, durch reichere Ausschmückung ausgezeichnetes Grab.

Jedes gath hiemidt an sin Ort. Der Salvator verlässt rasch das Grab, sich zu verkleiden, und begiebt sich sofort wieder in dasselbe zurück. Die drei Kreuze, und was sonst in

Go vorhanden, werden von den Platzdienern wegtransportiert.

46. Actus. Die Vrstende.

Während des Prologes bekommen die vier Ritter des Herodes, sowie vier Tempelherren, Raabod, Urias, Laban, Sedechias das Zeichen, an den Hof des Kaiphas, Ka, zu gehen. Sie kommen zusammen und werden schlüssig, das Grab zu versiegeln und zu bewachen. Die vier Tempelherren gehen in den Tempel, die vier Ritter zu Pilatus, ihn um die Erlaubnis zu bitten, das Grab bewachen zu dürfen. Die Erlaubnis wird gegeben. Die vier Ritter kommen in den Tempel, da ihnen Urias den Lohn zum voraus zu geben hat. Urias spricht:

«Botz batz, sind Ir har zuo[1]*) bestelldt?*
Sendt[2]*) hin, der solld ist iedem zeldt.*
Gibt jedem sin theil.
Die Wacht versorgendt nüechter, lär,
Oder er üch gestolen werd.
Ir sind voll Zapffen[3]*), dz weiss ich woll;*
Lachendt, schüttendt dköpff.
Drumb ich üch billich warnen soll.
Dann sollte er üch werden gnon,
Es wurde üch an dass leben gan.»

Sy nämmendts geldt, sindt frölich, gand gegem grab. Sy setzendt sich zuo den vier Egken dess Grabs, man bringt jnnen wyn. Die Ritter fachent an schlaffen. Die Tempelherren kehren an ihren Hof zurück. Jetzt kommen Angelus Eliel und Angelus Miriel vom Himmel herunter auf die Brunnenbrüge. Eliel steht zur *Haupteten*, Miriel zur *Fuesseten* des Grabes. Es fängt an zu donnern und schiessen. Der Salvator ersteht, die Fahne in der Hand, mit einem Fuss aus dem Grabe. Die Teufel *grünnendt* in der Hölle. Angelus Miriel spricht zum Salvator:

---

[1]) zur Bewachung des Grabes.
[2]) nehmt.
[3]) Schlemmer.

«O warer Gott vnd Mensch, du bist
Vom Tod erstanden, Herr Jesu Christ.
Uber wunden hast mit strenger not
Den Tüffel, dhell, die weldt vnd Tod.»

Jetzt tritt der Salvator ganz aus dem Grabe, steigt mit den Engeln die Treppe hinunter, und geht vor die Hölle. *Die ist woll beschlossen, er stosst midt dem Fuoss daran. Die Tüffel machendt ein wild gschrey darinn.*

Salvator.

«Ir Fürsten der Höll, thuond vff die Thor,
Der Küng der Eeren ist daruor!»

Lucifer.

«Wär is er dann, der küng der Eeren?
Wir wüssendt hie von keinem Herren.»

Salvator.

«Im strydt der gwaltig Gott vnd Herr,
Der selb ist der Küng der Eer.»

Das wiederholt sich drei Mal. Das Höllenmaul geht auf. Die Teufel rennen heraus, um die Hölle herum, schrecklich schreiend. In der Hölle drinnen sind nun nur die Altväter. Diese haben sich einige Zeit vorher aus ihrem Hof durch den geheimen Eingang in die Hölle begeben. Sie haben ihre Kleider abgelegt, dass sie nun nur noch mit dem hautfarbenen Trikot bekleidet sind. Sie haben graue Haare und Bärte, David Harfe und Krone, Johannes Baptista das Buch mit dem Lämmlein. Die Altväter knieen vor den Salvator hin und singen die Antiphone Advenisti desiderabilis. Unterdessen ist der Teufel Lucifer wieder in die Hölle geschlichen. Der Salvator bindet ihn an eine Kette. Dann nimmt er den Adam bei der Hand und führt ihn aus der Hölle heraus. Es folgen die übrigen Altväter. Der Salvator führt sie, Adam und Eva voran, das Theatrum hinauf, gegen den Himmel. Die Engel begleiten sie. Die Altväter steigen nicht die Himmelsleiter hinauf — das Warum ist mir nicht klar — sondern gehen im Innern der Sunnen die Treppe hinauf. Sie lassen sich ein paar Mal auf dem Himmelsbalkon sehen, und gehen dann an ihren Hof.

Der Salvator ist nicht in den Himmel gegangen, denn er erscheint jetzt der Maria Virgo. Vorher ist noch Angelus Gabriel zu Maria Virgo gegangen, ihr zu verkünden, der Salvator werde ihr erscheinen.

47. Actus. Von der Vrstend bis zun Wybern am Grab.

Der Salvator ist weggegangen, um das *Gartnerkleid* anzulegen.

Darzwüschen machend die Tüffel, Lucifer an der Kettin, mit grosser vnstüemme ir wäsen.

Die vier Ritter am Grabe erwachen. *Zuerst hebt Haman den kopff vff; dann wüscht Achab vff.* Wie sie das Grab leer sehen, fangen sie an zu zanken. Da hebt auch Nadab den Kopf auf und schaut verwundert um sich. Zuletzt springt Ammon auf. Sie prügeln einander. Der Schreiber des Pilatus, der, wie zufällig, vorbeigeht, nimmt nach Luzerner Brauch und Gesetz Friede auf:

«Hand still, Ir gsellen, bütt ich üch,
By straff dess keysers vnd des Rychs!»

Der Zank der vier Ritter kommt den Zuschauern überaus ergötzlich vor, sogar der ernste Renward Cysat kann ein Lächeln nicht unterdrücken.

Die 4 schowendt ein andern an, befrident sich, gand gegem Tempel. Vrias sicht sy komen.

Während die Teufel ihr Wesen trieben, sind die Tempelherren wieder in den Tempel gegangen, Urias hat vier Säcke Geld gerüstet. Die vier Ritter melden, was geschehen. Raabod heisst sie auf die Seite treten, und es erfolgt eine Beratung, was zu tun sei. Man wird schlüssig, die Ritter sollen angeben, die Jünger hätten ihn gestohlen. Die Ritter müssen das beschwören, dafür bekommt jeder einen Sack Geld, enthaltend 12000 Silberlinge. Urias spricht ihnen den Eid vor. *Sy hand ein hand vff, sagent Ja Ja Ja. Sy thuond dseckh vff, bschowendts geldt:*

«Nun sind wir butzt für tag vnd nacht.
Was gats vns an, was Jesus macht

Mitt sinen Juden vmb vnd an?
Dass geldt wird vnss wol smul verthan.[1])»

Damit gehen alle an ihre Höfe. Die Frauen kommen überein, zum Grabe zu gehen. Zuerst begeben sie sich zum Apotheker, *Aromata* zu kaufen. Der Apotheker reicht ihnen die Salbe, sie auffordernd, daran zu riechen. Während dessen winkt der Regent den Engeln Adoniel und Hagiel, auf die Brunnenbrüge zum Grabe des Salvators zu gehen. Der eine Engel steht *zehoupteten*, der andere *zefuosseten* des Grabes. Adoniel hält das Leichentuch am Arm. Wie die Frauen kommen, singen die Engel: Quem Quaeritis etc. Die Frauen erschrecken. Angelus Adoniel zeigt ihnen das Tuch und verkündet ihnen, der Salvator sei erstanden. *Sy gandt mit schrecken vom Grab.*

48. Actus. Von dannen bis nach Emaus.

Der Salvator erscheint der Magdalena als Gärtner. Dann geht er weg, um das Pilgergewand anzuziehen. Magdalena begiebt sich zu den Aposteln und teilt ihnen den Auftrag des Salvators mit, nach Galiläa zu gehen. Die zwei Jünger gehen auf die Brunnenbrüge, nach Emaus. Auf der Brunnenbrüge hat man mittlerweile das Grab des Salvators eingedeckt. Darauf hat man den Pilgertisch gestellt. Nun gehen die zwei Jünger über den Platz, der Salvator stösst zu ihnen. Sie begeben sich mit einander nach Emaus. Der Salvator bricht das Brot. Damit das Brechen leichter gehe, ist das Brot, das gleich bei der Zurüstung des Tisches beigelegt worden, halb angeschnitten. Der Salvator spricht:

«Benedyet sy Gott, dz brot ich brich!
Empfandts von mir vnd bkennendt mich.»

Der Salvator begiebt sich weg, um das *Vrstendkleid* wieder anzuziehen. *Die Jünger erstunend, sehend ein ander an.* Sie gehen auch weg.

49. Actus. Die erst Erschynung.

Der Salvator kommt, stellt sich unter die Jünger und spricht:

[1]) Das Maul zuhalten.

«Der Frid sy mit üch, mine kindt!
Ich bin's, jr gseendts, dz ich üch find.»
Pausa. Sy erschreckendt.
«Ir sond von üwerem schrecken lan,
Dann ihr kein geist gsendt vor üch stan.»

Petrus bringt Fisch und Honig. Der Salvator isst, giebt ihnen das übrige. Er verschwindet.

50. Actus. Salvator apparet secundo. Der vngläubig Thomas.

51. Actus. Salvator apparet tertio.

Petrus, Jakobus, Johannes, Thomas gehen auf die Brunnenbrüge, zu fischen. Der Salvator erscheint. Sie ziehen ein Netz voll Fische aus einer Oeffnung der Brunnenbrüge, das man vorher da hineingehängt hat. *Man legt ettlich Fisch vff den Rost, sind aber schon gebratten.* Der Salvator isst mit den Jüngern. Er überträgt dem Petrus die Schlüsselgewalt. Während der Salvator weggeht, *Musica in der Cantory.*

52. Actus. Die Vffart.

Der Salvator erscheint den Jüngern wieder auf der Brunnenbrüge. Lange Unterredung. Sie begeben sich *prozessionaliter* nach dem Berg der Auferstehung (Oelberg, ÖB in Plan IV). Der Salvator steigt vermittelst der Leiter und des Verbindungsbrettes auf den Berg, die Apostel gruppieren sich um denselben herum. Er nimmt von ihnen Abschied:

«Ir liebe Sün und Jünger min,
Mitt üch soll frid vnd sägen sin.»

Der Salvator steigt nun in den Himmel. Die Engel Gabriel und Michael steigen auf den Berg hinunter und trösten die Jünger. Sie kehren in den Himmel zurück. Auf dem Himmelsbalkon gruppieren sich *ettlich Altvätter*, welche sich kurz vorher von ihrem Hof nach dem Himmel begeben hatten, sowie fünf von den kleinen Engeln. Sie lobpreisen den Salvator. Dann löst sich die Gruppe auf. Die Apostel begeben sich an den Ort, der Jerusalem vorstellt.

53. Actus. Von dannen bis vff Matthiam.

Allerlei Gespräche der Apostel.

54. Actus. Die Erwölung Mathyæ.

Mathias wird zum Apostel gewählt. Er knieet nieder, Petrus legt ihm die Hände auf; ein Stern oder *Glantz* kommt über ihn. Er steht wieder auf, alle geben ihm den Kuss des Friedens. Musik dazu.

55. Actus. Die Pfingsten.

Die Apostel versammeln sich auf dem Theatrum zu einer Gruppe. Der Heilige Geist kommt über sie. Unterdessen hat sich viel Volk, Juden und Heiden, beide an ihrem Kostüm erkennbar, versammelt. Nun sprechen die Apostel in verschiedenen Sprachen.

Dass vbrig volckh loost zuo, stossendt die Köpff zuosammen, mit verwunderen. Einer spricht:

«Was wunders mag doch dz hie syn?
So mich nit trüegt der sinne min,
So hör ich reden hie ein sprach,
In deren ich an dweldt gebracht.»

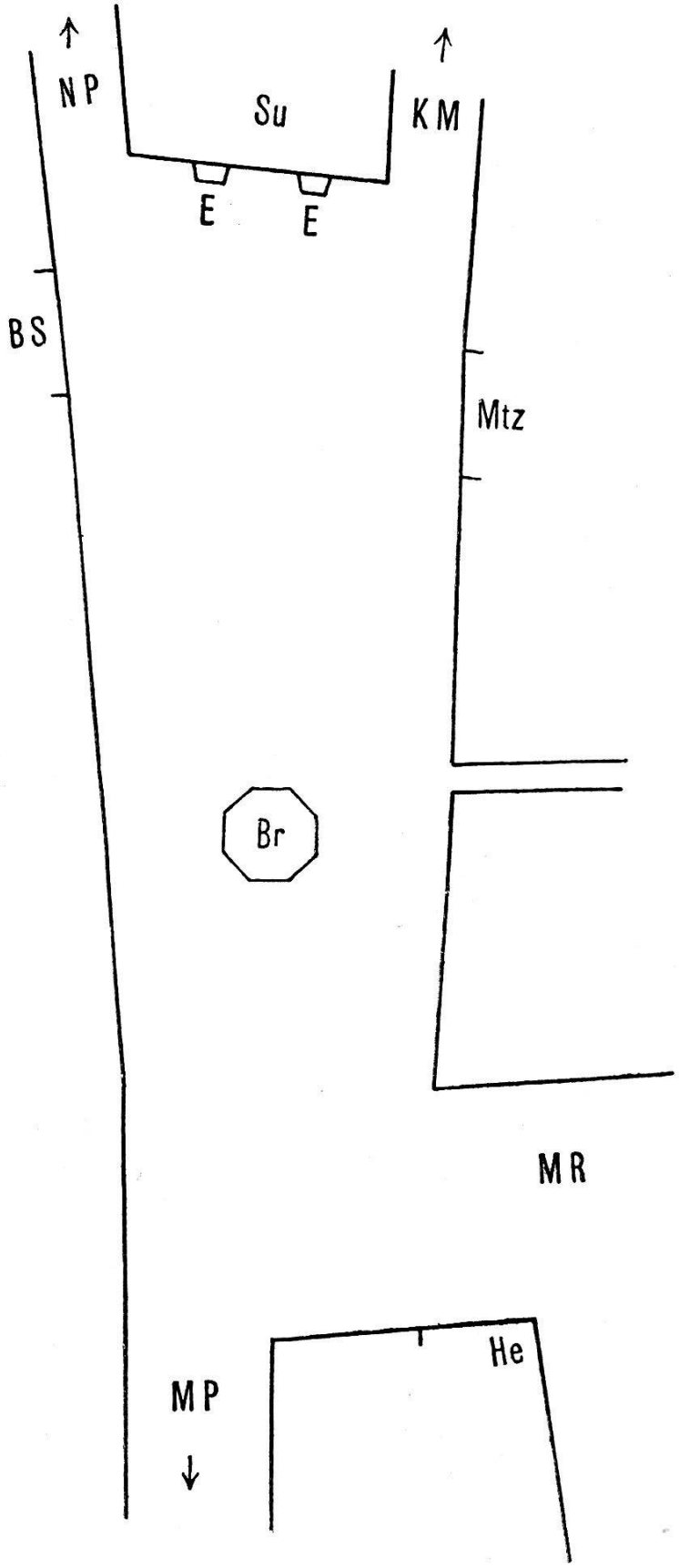
Petrus verkündet Gottes Wort und viele lassen sich taufen.

Der Schluss wie am ersten Tag. Die Aufführung ist trefflich gelungen. Das beste Wetter hat sie begünstigt. Vierzehn Jahre lang hatte man sich darauf gefreut, denn die Pest hatte verhindert, den gewohnten zehnjährigen Intervall innezuhalten. Nun hat man sich wieder an dem schönsten geistigen Genusse gelabt, den das alte Luzern bieten konnte. Alles überlässt sich jetzt einer ungebundenen Fröhlichkeit. Nur der fromme Renward Cysat, der Regent, begiebt sich zuerst in die Kapelle zu Sankt Peter, um Gott zu danken für den glücklichen Verlauf des Spieles. Dann geht auch er auf eine Zunftstube, sich nach des Tages schwerer Müh zu erquicken.

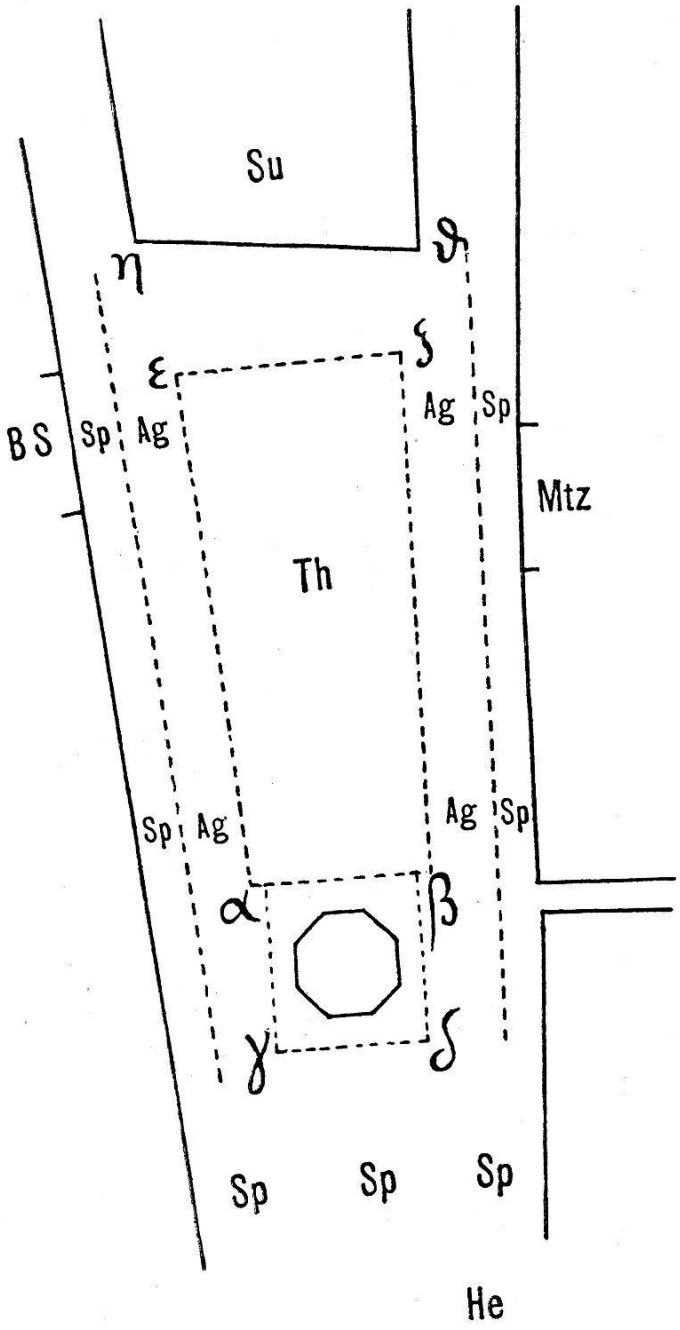
(Mit dieser Abhandlung sind meine Untersuchungen über die Luzerner Osterspiele geschlossen. Die Quellen sind damit vollständig ausgeschöpft.)

Pläne zur Abhandlung
die Aufführung eines Luzerner Osterspieles im 16./17. Jahrh.

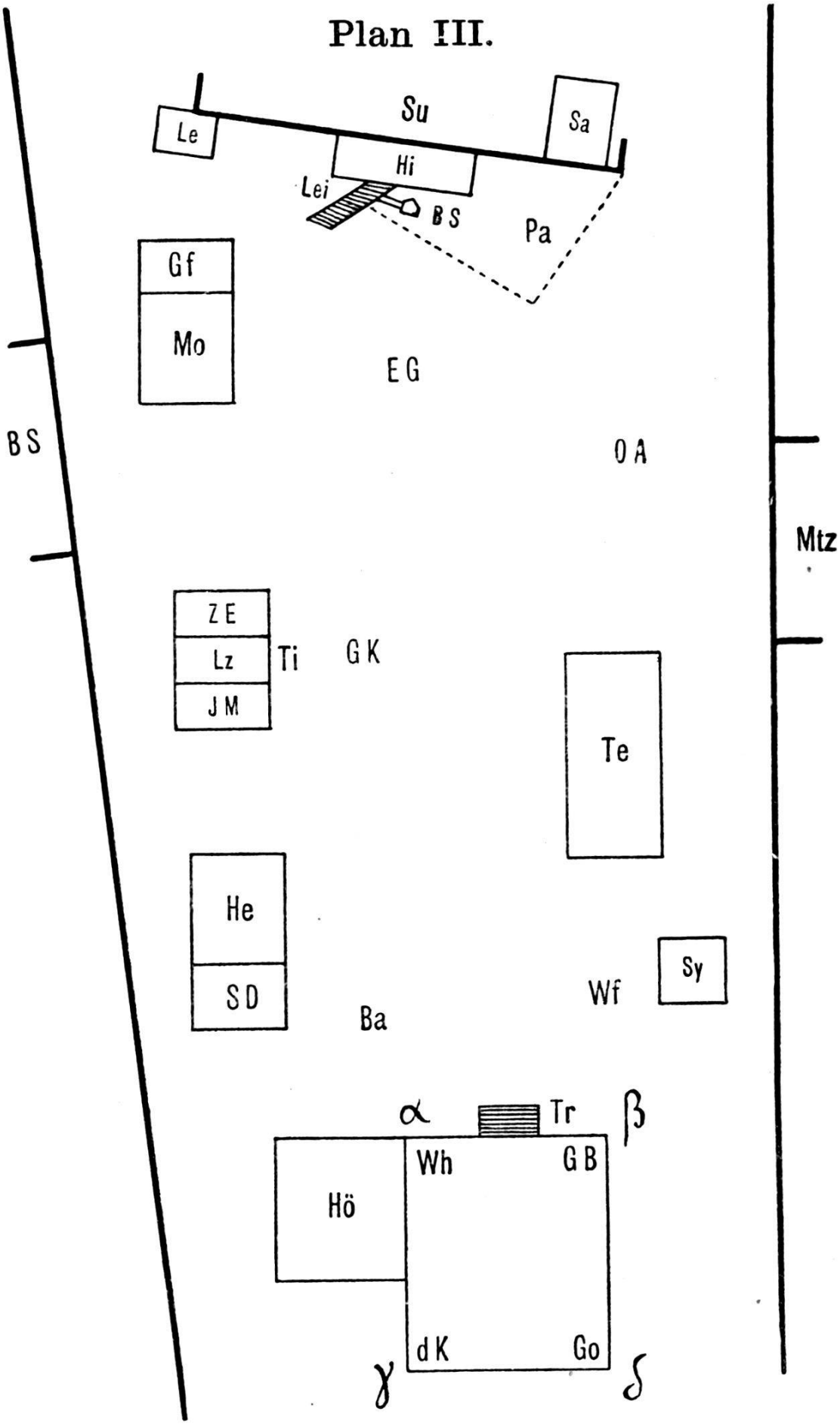
Plan I.



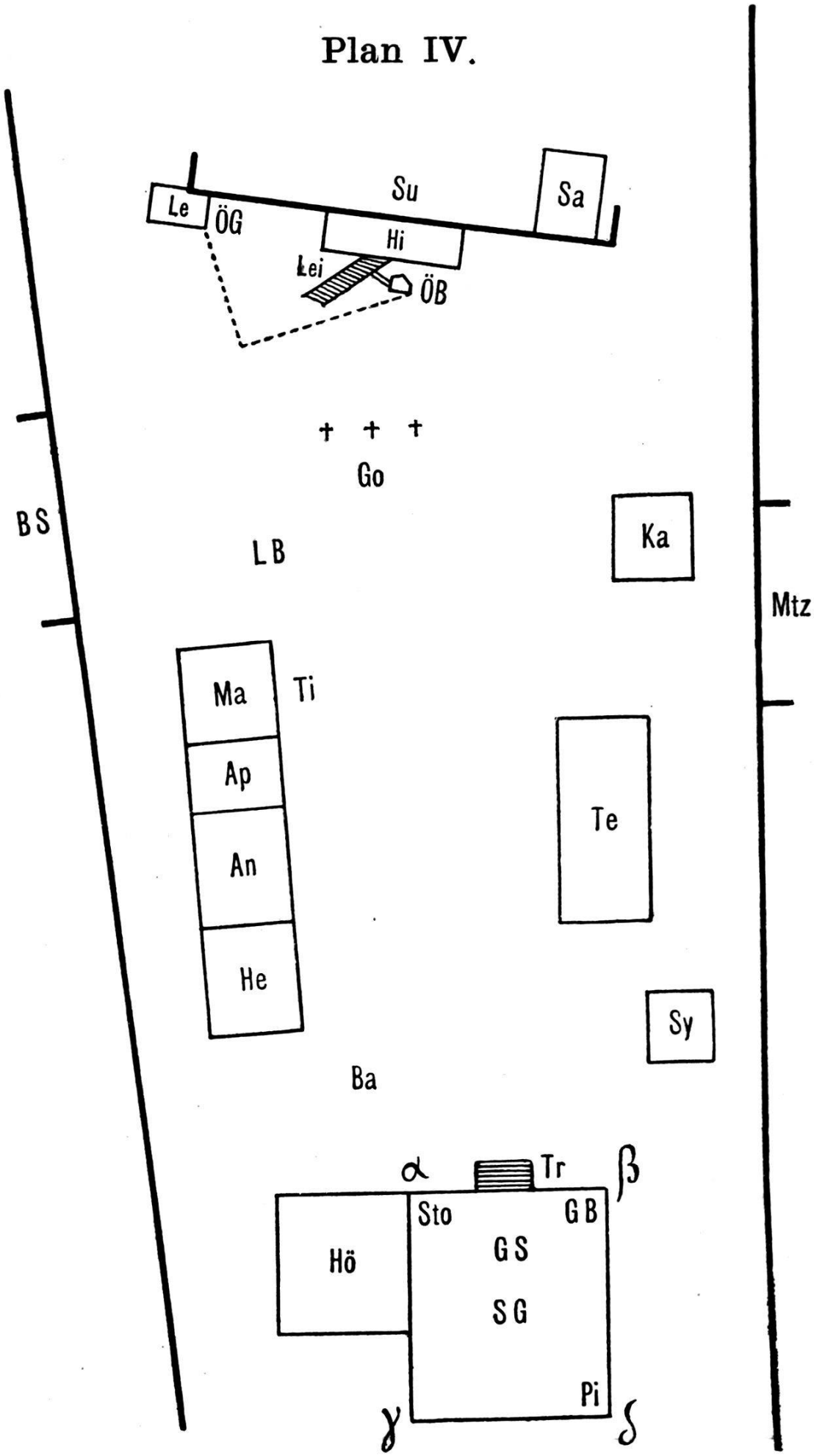
Plan II.



Plan III.


Su
Le
Sa
Hi
Lei
BS
Pa
Gf
Mo
EG
BS
OA
Mtz
ZE
Lz
JM
Ti
GK
Te
He
SD
Ba
Wf
Sy
α
Tr
β
Wh
GB
Hö
dK
Go
γ
δ

Plan IV.


Su
Sa
Le
ÖG
Hi
Lei
ÖB
Go
BS
LB
Ka
Mtz
Ma
Ti
Ap
An
He
Te
Sy
Ba
α
Tr
β
Sto
GB
Hö
GS
SG
Pi
γ
δ

Erklärung der Pläne.

Plan I.

Plan I stellt den Spielplatz, den Weinmarkt, am Ausgang des 16. Jahrhunderts dar. Die Physiognomie des Platzes hat sich seitdem wenig geändert. Ich habe auf jeder Seite ein Haus markiert:

Su = Das Haus zur Sunnen.
Mtz = Das Zunfthaus zun Metzgern.
He = Das Haus zum Hecht.
B S = Die Brotschol.
Br = Der Platzbrunnen.
M R = Das Metzgerrainle.
M P = Die Strasse nach der Kramgasse und dem Mülenplatz.
N P = Die Strasse nach dem neuen Platz (jetzt Hirschenplatz geheissen).
K M = Die Strasse nach dem Kornmarkt.
E E = Die Erker am Hause zur Sunnen.

Der Platz neigt sich von Su nach He. Su liegt gegen Osten, B S gegen Norden.

Plan II.

Der Spielplatz zerfällt in drei Abteilungen, ein Teil ist für das Spiel bestimmt, ein zweiter für den Aufenthalt der „Agenten", der Schauspieler, ein dritter für die „Spektanten", die Zuschauer.

Sp — Sp = Die Zone der Spektanten.
Ag — Ag = Die Zone der Agenten.
Th = Das Theatrum, der eigentliche Spielplatz.
$\alpha\ \beta\ \gamma\ \delta$ = Die Brunnenbrüge.
$\varepsilon\ \zeta\ \eta\ \vartheta$ = Der Raum zwischen Theatrum und dem Haus zur Sunnen.

Diejenigen Punkte im Theatrum, wo ein Akt oder auch ein Teil eines Aktes gespielt wird, samt der dazu gehörgen Scenerie, heissen „Ort". So findet die Opferung Isaaks vor dem Zunfthaus zun Metzgern statt, und dieser Punkt im Theatrum samt dem Opfertisch ist der „Ort" der Opferung des Isaak. Die Zone der Agenten zerfällt in einzelne Abteilungen, welche „Höfe" heissen. Jede Hauptperson hat einen Hof. In diesem hält sie sich auf, wenn sie nicht zu spielen hat. Neben ihr halten sich auch alle Personen in demselben auf, die zu ihrem Kreis gehören, so treffen wir im Hofe des Salvators auch die Apostel. In mehreren Höfen wird auch gespielt, dann sind sie zugleich Oerter, so der Hof des Annas.

Es muss noch einiges über die Brunnenbrüge und den Raum $\varepsilon\ \zeta\ \eta\ \vartheta$

bemerkt werden. Die Brunnenbrüge ist eine Bühne (Brüge bedeutet Bühne), die den Brunnen bedeckt, und auf allen vier Seiten über denselben hinausgeht. Sie ist selbstverständlich ziemlich über dem Theatrum erhöht. Auf derselben befinden sich im Vordergrunde Oerter, z. B. der Ort der Geisselung, das Grab des Salvators, im Hintergrund Höfe. Auf dem Raume $\varepsilon \zeta \eta \vartheta$ finden sich meist Oerter, doch auch Höfe, so der Hof der Kirchenlehrer.

Gespielt wird also vornehmlich auf dem Theatrum, dann in den Oertern auf der Brunnenbrüge und in $\varepsilon \zeta \eta \vartheta$, endlich in einzelnen Höfen der Agentenzone.

Die Agenten befinden sich in der Agentenzone, Ag — Ag, und in den Höfen, die auf der Brunnenbrüge und in $\varepsilon \zeta \eta \vartheta$ sich befinden. Die Agentenzone Ag — Ag ist etwas über dem Theatrum erhöht.

Die Spektanten befinden sich an den Fenstern der Häuser auf allen vier Seiten des Platzes, ferner in der Spektantenzone auf der Metzgern-, Hecht- und Brotscholseite. Auf der Metzgern- und Brotscholseite ist dies eine lange, schmale Bühne, an die Häuser, oberhalb der Haustüren, angebaut, über die Zone der Agenten emporragend, auf der Hechtseite, zwischen $\gamma \delta$ und He, befindet sich eine breitere, fast quadratische Spektantenbühne.

Plan III.

Plan III enthält die Oerter und Höfe des ersten Spieltages. Ich habe übrigens nicht alle, sondern nur die wichtigern eingezeichnet:

Die Höfe:

Hi = Der Himmel, eine Bühne, zwischen den Erkern des Hauses zur Sunnen errichtet, also ziemlich hoch über dem Platz befindlich. Eine Leiter, Lei, führt hinauf.

Sa = Der Hof des Salvators, der Laden im Haus zur Sunnen.

Le = Der Hof der Kirchenlehrer.

Gf = Das Gefängnis des Johannes.

Mo = Der Hof des Moses.

Z E = Der Hof des Zacharias und der Elisabeth.

Lz = Der Hof des Lazarus.

J M = Der Hof des Joseph und der Maria.

He = Der Hof des Herodes.

S D = Der Hof des Saul und des David.

Hö = Die Hölle.

dK = Der Hof der drei Könige.

Go = Der Hof des Goliath.

Sy = Der Hof der Judensänger (Synagoge geheissen).

Die Oerter:

Te = Der Tempel.

Pa = Das Paradies.

B S = Der Berg Sinai. Von der Leiter geht ein Verbindungsbrett zu demselben.
E G = Der Ort des englischen Grusses.
G K = Der Ort des goldenen Kalbes.
Ti = Der Tisch für die Gastmäler.
Ba = Der Baum.
Wf = Der Wasserfelsen.
Wh = Das Weihnachtshüttlein.
G B = Das gemeinsame Begräbnis.
O A = Der Ort des Opfers des Abraham.
Tr = Die Treppe der Brunnenbrüge.

Plan IV.

Die Höfe und Oerter des zweiten Spieltages.

Die Höfe:

Ma = Der Hof der Maria.
Ap = Die Apotheke.
An = Der Hof des Annas.
He = Der Hof des Herodes.
Pi = Der Hof des Pilatus.
Ka = Der Hof des Kaiphas.

Die Oerter:

Ö B = Der Oelberg.
Ö G = Der Oelgarten.
Go = Golgatha.
L B = Das Bett des Lazarus.
Sto = Der Stock der Gefangenen.
G S = Das Grab des Salvators.
S G = Die Säule der Geisselung.

Die übrigen Höfe und Oerter stimmen zu Plan III.